34. Jahrgang. Bonn, Samstag, 27. Mai 1905. (Erstes Blatt.) Nr. 258.

Abonnements-Preis: Morgen- u. Abend-Ausgabe (Sonntags- u. Montags einmal), für Sonntag illustriertes Sonntagsblatt u. Beilage für die christl. Familie, durch unsere Boten frei in's Haus vierteljährlich 3,00 Mk., durch die Post bezogen 3,50 Mk. Drahtadresse: Reichszeitung Bonn.

Deutsche Reichs-Zeitung.

Fernsprecher Nr. 60.

Anzeigen-Preis: Lokale Anzeigen die Petitzeile 10 Pfg. Bekanntmachungen und Berichte 15 Pfg., von auswärts mit Gratisaufnahme in „Bonner Volksztg." und „Stadt-Anzeiger" 20 Pfg. Reklamen 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Geschäftsstelle: Gürt 5.

ab Wochenrundschau.

Das Bergarbeiterschutzgesetz hat im Abgeordnetenhaus bei der 2. Lesung eine Fassung bekommen, die noch eine Verschlechterung gegenüber den Kommissionsbeschlüssen bedeutet. So sind die Ausschüsse ganz gefallen. Die Konservativen haben die Gelegenheit benützt, der Regierung deutlich zu sagen, daß sie von der Sozialreform nichts mehr wissen wollen. Bei der 2. Lesung war der Ministerpräsident nicht zugegen, da ihn allerlei Festlichkeiten in Wiesbaden fernhielten. Es ist nicht wahrscheinlich aber immerhin nicht ausgeschlossen, daß im Wege des Kompromisses bei der 3. Lesung noch etwas zustande kommt. Die Reichstagsfraktion des Zentrums hat deshalb bereits im Reichstage einen Initiativantrag eingebracht, der die preußische Regierungsvorlage mit den Verbesserungsvorschlägen des Zentrums enthält.

Der Reichstag hat Ende voriger Woche wiederholt unter der Beschlußunfähigkeit zu leiden gehabt. Seit einigen Tagen ist er endlich wieder beschlußfähig. Er hat die Vorlagen zur Entlastung des Reichsgerichts angenommen, ebenso das Totalisatorgesetz und die Wahlen der Abgg. Barbeck (fr. Vp.), Brejski (Pole) und Korfanty (Pole) für ungültig erklärt. Der Versuch des Zentrums, bereits für Donnerstag im Reichstag die Beratung des Berggesetzantrages zur Sprache zu bringen, scheiterte an dem Widerspruche der Rechten, die bei der Abstimmung über diesen Punkt zum Teil den Saal verließ und das Haus dadurch beschlußunfähig machten.

Im deutschen Flottenverein hat es gekriselt. Die an der Spitze stehenden Generale a. D. Menges und Keim sind wegen Meinungsverschiedenheiten aus dem Vorstande ausgetreten. Die Herren wollten dem Chef der Marineverwaltung Herrn v. Tirpitz ein von ihnen aufgestelltes großzügiges Flottenprogramm aufdrängen; die von ihnen versuchte Nebenregierung zeigte sich aber nicht als fest. Von „höherer Stelle" ist beiden Generalen bedeutet worden, daß man ihre Agitationstätigkeit nicht als zweckmäßig erachte. — Darauf gingen sie.

Die Nationalliberalen haben in Leipzig einen Parteitag abgehalten. Sie haben ein neues Organisationsstatut beschlossen, dem Zentrum von neuem Fehde angesagt und im übrigen die größte Zerfahrenheit in den wichtigsten politischen Fragen gezeigt.

Die Konferenz der preußischen Universitätsrektoren hat damit geendet, daß die Herren dem Minister versprochen haben, die volle Gleichberechtigung der konfessionellen Korporationen zu schützen. Daraufhin hat der Minister seinen Erlaß zurückgezogen, der eine einheitliche Regelung der Satzungen der Studentenausschüsse ankündigte.

Auf die Zustände in Saarabien wirft der in Trier stattfindende Prozeß Hilger-Krämer ein grelles Licht. Unter der Fuchtel des früheren Berggewaltigen Hilger wurde es mit Strafe der Arbeitslosigkeit, also des Hungers bestraft, wenn jemand eine andere als nationalliberale Ueberzeugung zeigte und diese Gewissenstyrannei wurde geübt im Namen des Fiskus. In Oberschlesien, dem neuen Wirkungskreis Hilgers, ist die Wahlentrechtung der Arbeiter beinahe gerade so schlimm.

In Bayern hat die Regierung die Wahlkreisneueinteilung vorgenommen, die sie voriges Jahr beim Scheitern der Wahlrechtsvorlage versprochen hat. Die Liberalen haben das Möglichste getan, um diesen Schritt der Regierung zu verhindern; sie haben aber nichts erreicht, als eine kleine Aenderung des ursprünglichen Verteilungsplans.

In Württemberg hat der Finanzminister im Landtage erklärt, alle Regierungen seien sich darüber einig, daß eine Reichsfinanzreform undurchführbar sei, wenn nicht bestehende indirekte Steuern erhöht oder neue indirekte Steuern eingeführt würden. Das Zentrum hat sich entschieden gegen alle Neubelastungen des Massenverbrauchs ausgesprochen.

In Holland hat die aus den Steuerzahlern hervorgegangene 1. Kammer den Gesetzentwurf über den höheren Unterricht angenommen, den die Liberalen früher abgelehnt hatten. Die Vorlage enthält u. a. die Bestimmung, daß die konfessionellen Universitäten dieselben Diplome erteilen dürfen wie die öffentlichen Universitäten.

In Frankreich trifft die Regierung bereits Vorbereitungen zur Ausführung des von der Kammer noch gar nicht angenommenen Trennungsgesetzentwurfs. Aber auch die Katholiken rüsten sich. Sie bilden Pfarrvereine, die sofort nach Inkrafttreten des Gesetzes sich als neue Kultusgemeinden auftun, die das Kirchenvermögen, die Kirche usw. in Anspruch nehmen.

In Ostasien stehen die beiden Landarmeen wieder in enger Fühlung miteinander. Wo sich die Flotten befinden, ist unbekannt. Roschdestwensky soll durch Admiral Birilew ersetzt sein, weil er an schwerer Nervenerschütterung leide. Bestätigt ist die Nachricht noch nicht.

In Südwestafrika sind wieder mehrere Bandenführer geschlagen und über die englische Grenze geflohen, wo sie von der Polizei entwaffnet worden sind.

Zur Lage in Elsaß-Lothringen.

= Straßburg 24. Mai.

In der gesamten Presse hüben und drüben finden sich immer noch Nachklänge zu den Kaisertagen in Lothringen. Das Protektorats-Motiv hat, wie vorauszusehen war, einen Teil der französischen Presse stutzig gemacht; sie vereinigte sich aber schließlich mit der gemäßigten deutschen Idee, daß es nur angebracht sei, wenn Deutsche von der deutschen Regierung, Franzosen oder Italiener von der französischen oder italienischen geschützt würden. Das Colmarer Beamtenblatt, das sich bislang immer durch Gallophobie auszeichnete, hat bei der Gelegenheit gezeigt, daß es auch anders kann, wo der antiklerikale Fanatismus ins Spiel kommt! Es verwahrt sich ernstlich dagegen, daß Deutschland aus Liebe zur Kurie Frankreich in etwa zu nahe trete. Wie der „Elsässer Kurier" zu verstehen gibt, stammt auch der Artikel der „Frankfurter Zeitung", worin es heißt: „Jerusalem ist weit, Fameck ist nahe!" aus Colmar. Soll ihn am Ende gar der Abgeordnete Blumenthal veranlaßt haben, der zur Zeit in seiner Presse als zukünftiger Bürgermeister von Colmar begrüßt wird?

Die Bedeutung fürs Innere, wie sie hier angedeutet ist, wird namentlich vom hiesigen Organ des Evangelischen Bundes, der „Straßburger Zeitung" in einem sehr verärgerten Artikel gewürdigt. Das Blatt nennt diese „katholische Inszenierung" überaus charakteristisch, „zumal wenn man vergleicht," so heißt es weiter, „wie protestantisch der genau vor einem Jahre erfolgte Einzug des Kaiserpaares zur Einweihung der evangelischen Kirche umrahmt war, wo en passant der Bischof Benzler im Fürstenzimmer des Bahnhofs eine Lektion erhielt, im übrigen ignoriert wurde. Es spiegelt sich eben darin das Bestreben des Kaisers in der Zentrumsära das Vertrauen der Protestanten zu erhalten und das der Katholiken immer mehr zu gewinnen. Der Kaiser wird eine, sagen wir doppelkonfessionelle Persönlichkeit, der heute bei der prunkvollen Einweihung seines Doms die Protestanten versichert, daß „man an den Früchten erkennen wird, wohin der Sieg sich neigt", und morgen, nachdem die Katholiken wegen dieses allzu protestantischen Auftretens Lärm geschlagen oder sich beunruhigt gezeigt haben, den Katholiken vor Augen führt, wie hoch ihn Patriarchen, Päpste und Fürstbischöfe verehren und auszusprechen Gelegenheit nimmt, wie nahe ihm ein Leo getreten und wie hoch er einen Pius achtet. Am 14. Mai 1904 jubelten die Protestanten Lothringens dem Schirm- und Schutzherrn ihres Glaubens, dem protestantischen Hohenzollernfürsten zu, während die Katholiken, in ihrem Bischof gedemütigt, abseits standen; am 16. Mai 1905 umrauschte den Kaiser in demselben Metz der Weihrauchduft katholischer Romantik, überbrachte ihm ein Fürstbischof mit päpstlicher Genehmigung einen Orden aus dem heiligen Land als letzte Huldigung eines sterbenden Patriarchen, begeisterte er durch seine Rede das Berliner Zentrumsblatt, die „Germania", zu einem Jubelhymnus, während Blätter wie „Reichsbote" und „Rundschau" den Bedenken und Befürchtungen weiter protestantischer Kreise deutlichen Ausdruck gaben."

Der Fuchs in der Falle beißt sich das Bein ab, die „Straßburger Zeitung" schreibt also zunächst: „Das Metzer Konzil zeigt, was vom demokratischen Standpunkt aus sogar erfreulich ist, daß auch Monarchen die Mehrheitsverhältnisse der Parlamente nicht ignorieren können." Dann fährt das Blatt fort: „Weil aber diese Machtverhältnisse im Parlament der Mehrheit der Bevölkerung durchaus nicht ideal vorkommen, ist es ganz natürlich, daß die aus ihnen hervorgehende Regierungspolitik im Volke ebensowenig gebilligt wird und die herrschende Unzufriedenheit nicht verringert, sondern mehrt. Das Rechnen mit dem Zentrum als innerpolitischem und dem Vatikan als weltpolitischem Faktor bleibt für das Deutsche Reich eine Anomalie, wird als ein Zurücklenken vom Gründungskurs des jungen Deutschen Reiches zu den unheilvollen Traditionen des heiligen römischen Reiches deutscher Nation weit über die Grenzen des bewußt protestantischen Teiles der Nation hinaus empfunden. Diese selbe Bevölkerungsmehrheit muß sich aber sagen, daß es sich hier um Dinge handelt, für die sie selbst die Verantwortung zu einem Teile mitträgt. Sie sorge dafür, daß im Reichstag die Machtverteilung der Parteien sich anders gestaltet, eine regierungswillige und -fähige Mehrheit ohne das Zentrum möglich wird — und die Hinneigung zum Vatikan wird sich zurückverwandeln in jene selbstbewußte Kühle und vornehme Reserve, wie sie dem weltlichen modernen Staat, einem internationale Herrschaftsansprüche geltend machenden Priesterstaate geziemt. Hier liegt der springende Punkt — hier muß die politische Aufklärungs- und Organisationsarbeit einsetzen, wenn es besser werden und die unerträgliche Halbheit einer doppelkonfessionellen Politik überwunden und durch eine einheitliche, ihrem Wesen nach unkonfessionelle Kulturpolitik ersetzt werden soll."

Das Blatt bemängelt dann die Wendung in der „Allgemeinen Zeitung", wo die (versöhnliche) Politik des Kaisers „von allen Gebildeten und wahrhaft um die Zukunft des deutschen Volkes besorgten Mitbürgern geteilt wird", um hinzuzufügen: „Das Irreführende in dieser wohlberechneten Auslassung ist die Bemerkung, daß durch diese Politik der konfessionelle Hader beseitigt werden wird, während tatsächlich durch dieses Entgegenkommen gegen die Zentrumswünsche die konfessionellen Gegensätze verschärft werden. Wir können diese romanisierende Richtung der deutschen Politik verstehen, aber nun und nimmer weder vom nationalen noch vom liberalen Standpunkt aus billigen, müssen sie vielmehr mit aller Entschiedenheit als verkehrt bekämpfen und darauf hinarbeiten, daß sie verlassen werden kann. Eine solche in romantischem Mystizismus wurzelnde heilige Allianzpolitik schlägt im letzten Grunde immer zum Vorteil Roms aus und führt zu politisch-kultureller Restauration oder Reaktion, wie die Geschichte, aus der Menschen und Staatsmänner zumeist leider nichts lernen, zur Genüge gezeigt hat. In Deutschland ist keine konfessionelle Politik möglich, also auch keine protestantische, gegen den Katholizismus sich richtende Kulturkampfpolitik, wie wir ausdrücklich betonen möchten, aber erst recht unmöglich eine Politik, die sich heute als protestantisch gibt und sich morgen als katholisch aufspielt: diese befriedigt erst recht keinen Teil. Es bleibt vielmehr ein untilgbares Mißtrauen auf jeder Seite übrig, wie man das wiederholt in den letzten Jahren beobachten konnte. Wir verstehen diese Politik als ein Produkt der Not, werden uns aber nie dazu verstehen, aus dieser Not eine Tugend zu machen und sie den Gebildeten als das Ideal Deutschlands im 20. Jahrhundert zu empfehlen. Die Vorgänge in Metz regen uns also nicht sonderlich auf: sie bestätigen nur die Richtigkeit unserer politischen Diagnose und zeigen, mit welch logischem Zwang der Kaiser in vatikanischen Bahnen weiterschreitet."

Diese Auslassungen sind symptomatisch: einesteils wird — zur polemischen Verwendung! — „ausdrücklich betont", eine gegen den Katholizismus sich richtende Kulturkampfpolitik sei in Deutschland nicht möglich, andernteils wird eine solche verlangt. In diesem Punkte bleibt sich die „Straßb. Ztg.", an der man einen plötzlichen Meinungswechsel schon gewohnt ist, konsequent, so sehr sie auch sonst, im Uebereifer, einen persönlichen Inhalt in die Naumannschen Formen zu bringen, gegen die einfachsten Forderungen gesunden Denkens verstößt.

Die Kaisertage in Metz wurden vereinzelt auch im katholischen Lager zum Anlaß von Aeußerungen genommen, die schließlich besser unterblieben wären. Wir meinen damit gewisse Folgerungen, die an den feierlichen Akt in der lothringischen Hauptstadt geknüpft wurden. Es ist gerade an dieser Stelle wiederholt darauf hingewiesen worden, wie durch die brutale Behandlung der Katholiken in Frankreich die dortigen Zustände hier zum Abscheu geworden sind. Unter der Diktatur, mitten in den Plackereien, wie sie Jahrzehnte im Schwung waren, sah man wohl wehmütig hinüber ins „Land der Freiheit". Heute wäre es gewiß der Majorität von Elsaß-Lothringen gar nicht recht, wenn sie mit der Eventualität rechnen müßte, jemals der Willkür der unberechenbaren unernsten Radikalen, die drüben das Regiment führen, ausgesetzt zu sein! Diese Gefühle mögen durch die Vorgänge in Metz in einem der Germanisation günstigen Sinne gestärkt worden sein. Indeß muß es als viel zu weitgehend betrachtet werden, wenn etwa katholischerseits in der Presse die Sache so dargestellt würde, als hätte die Feier von Metz den Elsaß-Lothringern sozusagen alle Sympathie für Frankreich aus dem Herzen gerissen. So steht es doch nicht. Man hat nicht Sympathie, weil man sie haben will, es handelt sich dabei um etwas Angeborenes, mindestens um Herkömmliches. Wir verstehen das natürlich so, daß diese Sympathie einen Krieg zwischen Frankreich und Deutschland verhindern, nicht provozieren möchte. Die Elsaß-Lothringer, die man auf die Kaisertage in Metz hinweist, denken doch aber auch noch an die Affaire Marbach, und an das Drum und Dran bei der Hohkönigsburg, ihre Begeisterung ist keineswegs ungetrübt! Die unzeitgemäßen Aeußerungen in einem Teile der katholischen Presse betreffen außerdem die von den Kirchhofs-Streitigkeiten nicht unabhängigen eigentümlichen Parteiverhältnisse in Lothringen. Das Land hat eine überwiegende katholische und zwar gut katholische Bevölkerung. Und doch nimmt die parlamentarische Gruppe der Lothringer eine Stellung ein, die gar oft nach der antiklerikalen Seite hin tendiert. Wir haben von vornherein, schon vor den Wahlen von 1903, den katholischen Blättern in Lothringen eine kluge, ruhige, versöhnliche Taktik der Gruppe gegenüber angeraten. Statt dessen huldigte man dort stellenweise einem Draufgängertum, das im Hinblick auf das erreichbare Ziel geradezu kopflos genannt werden muß; ist es doch vorgekommen, daß ein katholisches Blatt seine Leser einfach aufforderte, ihm alles mitzuteilen, was sie über das Leben des von ihm bekämpften Kandidaten erfahren könnten! Die scharfe Verurteilung, welche auch im eigenen Lager eine solche Methode treffen mußte, scheint nicht nachhaltig zu sein. Denn gelegentlich der Kaisertage erlaubte sich dasselbe Blatt gegen den nämlichen Abgeordneten wieder einen Angriff, der ohne Not weit aufs persönliche Gebiet übergreift, und auswärtige katholische Blätter waren unvorsichtig genug, die Sache zu verbreiten! Was will man im Ernste auf diese Weise erzielen? Glaubt man so den „lothringischen Block" unschädlich zu machen? Hat man denn das eifrige Liebeswerben der Liberalen der lothringischen Gruppe gegenüber schon vergessen? Und denkt man gar nicht an die Rolle, welche im Parlament der „lothringische Block" hätte spielen können, wenn die Verbindung mit den Liberalen Tatsache geworden wäre? Merkwürdigerweise ruft man gerade in den Reihen derer, die heute in der geschilderten Art den katholischen Politikern im Elsaß die Arbeit erschweren, immer und immer nach einer Organisation. Zu einem solchen Vorgehen braucht es keiner Organisation, und hätten denn jene Leute die nötige Disziplin im Leibe, welche von der elementarsten Organisation gefordert wird? Mag man die Herausforderungen der liberalen Presse namentlich in den Kirchhofs-Affären mit Energie zurückweisen, mag man die einer indolenten Apathie oft nahe kommende Haltung des „Blocks" bedauern, — wir sind in beiden Fällen dabei! Aber man lasse doch unnötige Gehässigkeiten, wie sie im Falle Jaunez zu Tage traten, ein für alle mal bei Seite! Damit kompromittiert man die Partei — und noch Höheres . . .

Mit den Begebenheiten in Metz wurde auch der an den Reichstag gegangene Antrag der Zwölfe auf Reform der Verfassung des Langen und Breiten erörtert, nicht selten in unzutreffender, wo nicht förmlich belustigender Weise. So hieß es beispielsweise in einer bekannten Korrespondenz, die Antragsteller hätten „unzweifelhaft die Mehrheit des Volkes in Elsaß-Lothringen hinter sich". Wo hat der Korrespondent diese Weisheit her? Die Blätter, welche den Antrag rückhaltlos zu verteidigen wagten, gehen fürwahr auf einen kleinen Platz. Darnach mag man ermessen, wie es käme, wenn die Verfassungsaffäre Wahlparole geworden wäre! Wir zweifeln daran, daß auch nur ein einziger Abgeordneter sich dann darauf festgelegt hätte. Auf der gleichen Höhe steht die Auslassung, Elsaß-Lothringen könne nicht die republikanische Verfassung erhalten, „namentlich aus dem Grunde, weil Frankreich Republik ist". Man ahnt, was der Korrespondent gemeint haben mag, in dieser Form klingt die Argumentation aber etwas sehr paradox. Gerade die Antragsteller werden der Presse dankbar sein, wenn sie mit ähnlichen Beweisen sparsam sind.

Deutschland.

)(**Die Wirtschaftliche Vereinigung** hat, wie schon kurz mitgeteilt, nunmehr auch ihren Antrag über Bergarbeiterschutz eingebracht; sie hat aber den Weg der Resolution beschritten und nicht einen vollständigen Gesetzentwurf vorgelegt. Die Wünsche halten die Mitte zwischen der preußischen Vorlage und den Beschlüssen des Bergarbeiterkongresses. Der Zentrumsantrag geht in folgenden Punkten über die Vorlage der preußischen Regierung hinaus: Er schreibt die Gedingeregelung innerhalb 10 Tagen nach Uebernahme der Arbeit vor und Anwendung des früheren Gedinges am selben Platze oder des Schichtlohnes falls das Gedinge in der genannten Zeit nicht zustande kommt. Er schreibt die Abfassung der Arbeitsordnung in der Muttersprache des einzelnen Arbeiters vor. Der Arbeiterausschuß soll schon bei 20 Arbeitern eingerichtet werden. Für die Wahl des Arbeiterausschusses wird die Verhältniswahl vorgeschrieben, übrigens sollen die Oberbergämter das Wahlverfahren bestimmen. Dem Ausschusse wird das Recht erteilt, Grubenkontrolleure zu bestellen. Dem Bergwerksbesitzer wird es untersagt, die Arbeiter in der Uebernahme oder Ausübung eines der durch das Gesetz geschaffenen Aemter zu beschränken. Es soll der allgemeine Achtstundentag in Bergwerken vom 1. Oktober 1908 an gelten, mit der Uebergangsbestimmung von 8½ Stunden vom 1. Oktober 1905 an. Es wird für Orte mit 26 Grad Celsius noch eine siebenstündige Schicht zu der 6stündigen für Orte mit 28 Grad Cels. geschaffen und die 6stündige auch für nasse Orte eingeführt. Es wird eine Strafbestimmung für Nichteinrichtung des Arbeiterschutzes eingeführt. Die Beschäftigung von Arbeiterinnen in Bergwerken wird überhaupt verboten, nicht nur „unter Tag", wie es jetzt schon der Fall ist.

Die sozialdemokratische Presse ist immer noch ganz sprachlos ob des Antrages; sie weiß, daß sie nicht und nichts gegen denselben sagen kann, sodann daß er auch den sozialdemokratischen Antrag in den meisten Punkten in sachgemäßer Weise übertrifft. Die Begründung des Zentrumsantrages hat Dr. Spahn übernommen. Wenn die „Deutsche Tagesztg." die Namen derjenigen Zentrumsabgeordneten aufzählt, welche den Antrag nicht unterschrieben haben und sie damit andeuten will, daß diese Gegner des Antrages sind, so ist sie auf dem Holzwege; der Antrag ist von sämtlichen Abgeordneten, die in Berlin anwesend waren, unterzeichnet worden; nur die fehlenden Mitglieder stehen nicht darunter. Es liegt gar kein Grund zu der Annahme vor, daß diese nicht unterzeichnet hätten, aber es ist im Zentrum nicht Sitte, die Namen von Abgeordneten unter die Anträge zu stellen, die nicht anwesend sind.

::: **Parlamentarischer Abend beim Grafen Posadowsky.** Am Dienstag Abend hatte sich, wie schon mitgeteilt, eine sehr große Anzahl von Abgeordneten, höheren Beamten, Gelehrten, Künstlern, Finanzleuten und Preßvertretern im Palais des Staatssekretärs Graf Posadowsky eingefunden, um einen sehr angenehmen parlamentarischen Abend zu verleben. Der Gastgeber und seine Gemahlin, Tochter mit Nichte und Neffe erwiesen die Honneurs; es war sehr gemütlich. Die Unterhaltung war fast durchweg politischer Art; das Militärpensionsgesetz spielte hierbei eine nicht geringe Rolle. Auch erfuhr man, daß der Reichstag sehr höchstwahrscheinlich am kommenden Samstag oder Dienstag vertagt wird.

+ **Die akademische Freiheit** ist der Signalballon der Kulturkämpfer; deshalb war auch alles auf Seiten der jungen Studenten, was mit diesem Artikel hausiert. Die nichtchristliche Presse tat sich in diesem Kampfe besonders hervor. Nun scheint sie ruhiger zu werden; ein Vorkommnis in München hat den Wechsel erzeugt. Dort nahm der Beirat der Münchener freien Studentenschaft (Finkenschaft), der zusammen mit dem Ausschuß diese Organisation leitet, am 15. Mai folgenden Beschluß an: „Der Beirat der Münchener freien Studentenschaft hält es nicht für angebracht, daß Juden im Ausschuß sitzen." Dieser Protest hatte zur Folge, daß Mitglieder aller drei Konfessionen ihre Aemter und eine Versammlung freier Studenten einberiefen. In dieser Versammlung, die am 19. Mai stattfand, wurde denn auch mit 98 gegen 56 Stimmen folgende von einem christlichen Studenten eingebrachte Resolution angenommen: „Die Versammlung freier Studenten mißbilligt den Beschluß des Beirats: „Der Beirat der Münchener freien Studentenschaft hält es nicht für angebracht, daß Juden im Ausschuß sitzen", und fordert diejenigen Herren, die damit nicht einverstanden sind, auf, ihre Konsequenzen daraus zu ziehen." Aber diese „Konsequenz" erfolgt nicht, vielmehr haben jetzt die in zwei Lager gespaltenen Finken ein gesondertes Nest!

* **Der „Vorwärts"** feiert den Mörder des Großfürsten Sergius. Er schreibt unter der Ueberschrift: Die Hinrichtung des Richters:

Wie die „Petersburger Telegraphen-Agentur" meldet, ist der Vernichter des Großfürsten Sergius, Kalajew, Dienstag früh drei Uhr gehängt worden.

Das Heer der stolzen und tapferen Blutzeugen der russischen Freiheit ist um Kalajew vermehrt worden. Mit dem Strick um den Hals ist dieser Märtyrer der russischen Revolution noch eine stärkere Macht als alle Dumdumgeschosse der Schergen des Zaren, der den Henker des Helden befahl. Niemals wird das russische Volk, niemals wird die ganze Kulturwelt dies Opfer der zarischen Schreckensherrschaft vergessen.

* **Den Gefahren der jungliberalen Bewegung** sollte auf dem am 20. Mai in Dresden abgehaltenen nationalliberalen Delegiertentag vorgebeugt werden. In Bayern sieht man, daß die Jungliberalen die Altliberalen völlig aufgefressen haben. Die Jungliberalen leiten die Agitation, stellen die Redner und beherrschen die Kandidatenaufstellung. Sie sägen echt liberale Abgeordnete rücksichtslos ab und erheben ihre Leute auf den Schild. Vom Zentrumsstandpunkt aus kann man diese Bewegung nur willkommen heißen. Sie derangiert den Liberalismus in der ärgsten Weise, setzt ihn einer unreifen Agitation und Parlamentsbehandlung seiner Auffassungen aus und treibt ihn außerdem nach Links, wodurch die schon jetzt bemerkbare Flucht gewisser sozialer Kreise aus dem liberalen Lager die lebhafteste Anregung erhält. Man hat sich nun in Preußen damit geholfen, daß man den Reichsverband der nationalliberalen Jugendvereine gegründet, der eine Altersgrenze von 40 Jahren festgesetzt hat, nach welcher Zeit die Mitglieder in die alte Organisation einzuschwenken haben. Dadurch ist vorgebeugt, daß die Jungliberalen den Schwerpunkt bilden, die Hauptzahl der Nationalliberalen bei sich vereinigen und mit ihrer unreifen, stürmischen Politik und Taktik die Partei beherrschen. Die bayerischen und badischen Jungliberalen gehören dem Reichsverband nicht an und haben keine Altersgrenze; daher treibt der Liberalismus bei uns auf dem heftig bewegten jungliberalen Schiffchen dahin. Auf dem Delegiertentag in Dresden hat sich's gezeigt, daß die bayerisch-badischen Jungliberalen nicht daran denken, eine Altersgrenze festzusetzen, was den Verhältnissen der Liberalen in Bayern jetzt auch entspricht. In Dresden wurde nun versucht, dem Reichsverband eine größere Anziehungskraft dadurch zu verleihen, daß beantragt wurde, der Reichsverband der nationalliberalen Jugendvereine solle als Verband der Zentral-Parteiorganisation angehören. Das wurde abgelehnt, einmal weil die anderen Jungliberalen dagegen waren, dann aber, weil die Altliberalen fürchteten, dem Reichsverband eine Stellung des Staates im Staate einzuräumen; ihre Besorgnis ist also auch nicht durch die Altersgrenze behoben. Möge der ungezähmte Jungliberalismus wachsen, blühen und gedeihen! Mit seinen wirtschaftlichen Ansichten und kulturkämpferischen Exzessen bringt er den Liberalismus viel schneller an das Ende seines Lateins, als es dessen Gegner zustande brächten.

D **Eugen Richter.** Der „Freien deutschen Presse" geht eine Meldung aus Aachen zu, der Abgeordnete Müller-Sagan erklärte in einer Versammlung, zur Zeit hindere ein Augenleiden den Abgeordneten Richter, selbst zu lesen und zu schreiben. Es ist aber unrichtig, daß er an Zucker-, Nieren- oder anderen konstitutionellen Leiden erkrankt ist. Es sei zu hoffen, daß Richter im Herbst sich wieder an den parlamentarischen Arbeiten beteiligen werde.

F **Berlin** 26. Mai. (Telegr.) Das Programm für den Einzug der Herzogin Cecilie ist vom Kaiser genehmigt worden.

* **Stuttgart** 25. Mai. (Telegr.) Nach kurzem Leiden ist, dem „Merkur" zufolge, der General der Infanterie z. D. Woelckern, der von 1890—1895 kommandierender General des württembergischen Armeekorps war, im Alter von 75 Jahren gestorben.

Frankreich.

** **Paris** 26. Mai. (Telegr.) „Echo de Paris" berichtet aus Petersburg: Gerüchtweise verlautet, die Demission des Ministers des Aeußern, Grafen Lambsdorff, sei neuerdings vom Zaren zurückgewiesen worden. Der Zar soll demselben bemerkt haben, er solle, bevor er sich zurückziehe, das begonnene Werk erst beenden.

* **Paris** 26. Mai. (Telegr.) Die aus Madagaskar eingetroffene Post berichtet, daß die Aufstandsbewegung der Eingeborenen in einzelnen Gebieten neuerdings zugenommen hat. Gerüchtweise wird gemeldet, daß in Tulear bei Tamatave eine Anzahl Europäer niedergemetzelt worden sei.

* **Paris** 26. Mai. (Telegr.) Auf der deutschen Botschaft fand gestern ein Frühstück zu Ehren des Prinzen und der Prinzessin Arisugawa statt.

* **Paris** 26. Mai. (Telegr.) Mehrere Blätter zufolge verhaftete die Polizei 7 aus Spanien eingetroffene Anarchisten; fünf derselben weigern sich, über den Zweck ihrer Reise Auskunft zu geben; zwei von ihnen sollen jedoch erklärt haben, daß sie durch das Los dazu bestimmt worden seien, einen Anschlag gegen das Leben des Königs Alphons auszuführen, sie seien jedoch froh, daß man sie verhaftet habe, weil sie nicht den Mut fühlten, die ihnen übertragene furchtbare Aufgabe auszuführen.

* **Paris** 26. Mai. (Telegr.) Der Beschluß der hiesigen Revolutionären, bei der Ankunft des Königs von Spanien feindselige Kundgebungen zu veranstalten, hat in maßgebenden Kreisen Beunruhigung hervorgerufen. Verschiedene Zeitungen fordern die Regierung auf, energische Maßnahmen zur Verhinderung der angekündigten Demonstrationen zu treffen.

* **Paris** 26. Mai. (Telegr.) Der „Figaro" hat seine Umfrage über eine etwaige Amnestie Deroulèdes und Genossen beendet. Fast alle befragten Deputierten und Senatoren erklärten sich bereit, für die Amnestie zu stimmen, falls die Regierung

---

Gewitterschwüle.

Roman von Erich Friesen. 25

(Nachdruck verboten.)

Er scheint bekannt hier zu sein. Denn niemanden fragt er nach dem Weg. Fest und zielbewußt schreitet er von dannen — durch schmale Gäßchen, vorbei an niedrigen Kaufgewölben, in denen, umgeben von ihren vier verschleierten Frauen, die dicken, graubärtigen Verkäufer, koran-lesend, mit untergeschlagenen Beinen hocken; vorbei an Löchern, Nischen, Spelunken jeder Art, aus welchen unheimliches Geheul hervordringt; vorbei an schmutzigen Hundeknäueln, an einem Gewirr von Pferden, Eseln, Kameelen und Menschen, die alle zusammen einen ohrenbetäubenden Skandal machen.

Der Fremde merkt von all diesem echt orientalischen Lärm nichts. Er ist vollauf mit seinen Gedanken beschäftigt.

Nicht achtet er der glutvollen Blicke, die hinter verschwiegenen Haremsfenstern seiner hohen, kräftigen Gestalt folgen, nicht der fanatisch giftigen Verwünschungen, die ihm, dem Christen, beim Passieren der großen Moschee entgegengeschleudert werden . . .

Immer vorwärts eilt er, vorwärts, in der Richtung nach dem Thomas-Tor.

Vor einer eleganten Behausung am Ufer eines Armes des Barada-Flusses macht er Halt.

Er ist bleich, erschreckend bleich. Trotzdem tobt das Blut mit rasender Geschwindigkeit in seinen Adern.

Seit beinahe vierzehn Tagen jagt er einem Phantom nach — einem Phantom, das, wenn es sich als Wirklichkeit erweist, sein Lebensglück zerstört.

Noch zögert sein Fuß, die Schwelle des Hauses zu betreten, das über sein Schicksal entscheiden soll . . .

Dann mit einem raschen Entschluß — vorwärts!

Hastig überschreitet er den marmorgetäfelten Hof, an dessen hohen weißen Mauern blutrote Granaten aus dunklem Laub erschimmern, durcheilt er die prachtstrotzende Halle mit ihren Marmorsäulen und luftigen Bogen — bis hin zum großen Empfangssalon . . .

Täuschen ihn seine erregten Sinne? Oder erschallt aus dem Innern des Hauses leise, gedämpfte Musik, untermischt mit Gläserklirren, hellem Lachen und Jubel? . . .

Er bleibt stehen und lauscht . . .

Ein Araber in seiner malerischen, bunten Tracht eilt auf leichten Sohlen herbei und fragt nach seinem Begehr.

„Ich wünsche Deine Herrin zu sprechen."

„Meine Gebieterin hat Besuch, Herr!"

„Das macht nichts."

„Sind Sie einer der Geladenen, Herr?"

„Nein."

„Dann wird meine Gebieterin heute nicht zu sprechen sein, Herr!"

Der Fremde runzelt die Brauen.

„Sie wird zu sprechen sein, verstanden?" ruft er ungeduldig.

Der Araber knickt zusammen.

„Wen darf ich meiner Gebieterin melden, Herr,"

„Der Name tut nichts zur Sache. Es ist eine — dringende Angelegenheit. Also schnell!"

Verständnisinnig grinst der Araber und verschwindet mit einer tiefen Verbeugung.

Der Fremde tritt in den Empfangssalon.

Das Rauschen des Springbrunnens, der in der Mitte des prunkvollen Raumes seine hundertfältigen Wasserstrahlen in ein marmornes Bassin ergießt, läßt seine Fußtritte ungehört verhallen. Magisch beleuchtet die hohe, von bunten Fenstern dämmerig erhellte Kuppel die ganze überreiche Ausstattung: prunkvolle Mosaikwände, kostbare Teppiche, seidene Divans, schwellende Kissen, funkelnde Wasserpfeifen, kunstvolle Stickereien, glitzernde Kristallvasen, feinziselierte Gold- und Silberschalen . . .

Und dies alles überhaucht von betäubendem Lavendelduft . . .

Der Fremde fährt sich über die Stirn.

Ach, er kennt diesen raffinierten Luxus! Einmal ist er hier gewesen — ein einziges Mal, an jenem unglückseligen Tage, da er, verblendet durch einen unbegreiflichen Sinnenrausch, seine Freiheit hingab für eine schöne Larve.

O, jener Tag! Dreimal sei er verwünscht! . . .

Langsam durchschreitet er den Saal bis zu der zwei Stufen höheren Estrade, dem sogenannten „intimen Empfangssalon", in welchem rotverhängte Ampeln gleich Riesenkugeln an dicken silbernen Ketten von der Decke herabhängen.

Hier, auf einem leuchtend gelben Divan läßt er sich nieder, um zu warten.

Er stützt den Kopf in die hohle Hand. Die letzten Tage ziehen an seinem Geiste vorüber . . .

Er sieht, wie der Dampfer im Hafen von Neapel davonzog, und mit ihm die Frau, die er als seine totgesagte Gattin zu erkennen glaubte; sieht sich in halber Verzweiflung in Neapel auf das nächstfolgende Schiff warten, welches ihn der Entschwundenen nachführen soll; sieht sich dann ein paar Tage später auf einem kleineren Dampfer, der ihn nach Beirut bringt; sieht sich im Eisenbahnzuge über den Libanon keuchen; sieht sich schließlich in Damaskus — am Ziele seiner Reise.

Am Ziele? . . . Wird ihm hier wirklich die gesuchte Gewißheit werden? . . . Und wenn — wird diese Gewißheit nicht alles bisher Erduldete an Qualen noch weit übersteigen? . . .

Helles, girrendes Lachen weckt ihn plötzlich aus seiner Versunkenheit. Er fährt zusammen und springt empor.

Ha, er kennt dieses Lachen! Ehe er die Lachende sieht, weiß er: sein Schicksal ist entschieden — und mit ihm das Schicksal seiner armen Clelia!

Da kommt es auch schon leicht dahergetänzelt vom andern Ende des Saales — eine kleine, zierliche Gestalt von katzenartiger Geschmeidigkeit. Wie eine Schlange zittert und raschelt die lange, golddurchwirkte Schleppe bei jeder ihrer Bewegungen hinter ihr her.

Sie scheint den Besucher nicht sogleich zu bemerken. Ungeduldig blickt sie sich um.

„Wo steckt denn dein fremder Herr, Assad?" herrscht sie den Diener auf arabisch an, indem sie mit dem Fächer nach ihm schlägt.

Schweigend deutet der Araber auf den „intimen Empfangssalon".

„Gut. Du kannst gehen."

Eine gebieterische Handbewegung — mit über der Brust gekreuzten Armen verschwindet der Diener.

Ein französisches Lied trällernd, nähert sie sich mit wiegenden Schritten dem „intimen Empfangssalon". Der seltsame Besuch, der seinen Namen nicht nennen will, macht ihr augenblicklich nicht das geringste Kopfzerbrechen.

Wie einer Vision starrt der Marchese Orlando dem lächelnden Geschöpf entgegen, diesem tänzelnden, glitzernden und doch so fürchterlichen Geschöpf, das selbst der sonst so unbarmherzige, grausame Tod nicht in seine Arme nehmen wollte . . .

Jetzt bemerkt die Frau die kräftige Männergestalt, die hochaufgerichtet auf der obersten Stufe zum „intimen Empfangssalon" steht.

Einen Augenblick ist es, als schrecke sie zurück.

Dann bricht sie in helles Gelächter aus.

„Also doch!" ruft sie in demselben girrenden Ton, der auch ihrem Lachen eigen ist; doch bedient sie sich diesmal der französischen Sprache. „Ich hoffte schon, Dir entronnen zu sein. Habe doch nicht zum Vergnügen so plötzlich mein einträgliches Gastspiel in Rom abgebrochen! Was willst Du eigentlich von mir?"

Er antwortet nicht. Aber seine Augen bohren sich in die ihren.

(Fortsetzung folgt.)

einen bezüglichen Gesetzentwurf selbst einbringt. Weitere republikanische Deputierten fügten jedoch hinzu, sie würden Verwahrung dagegen einlegen, wenn das Feuerbestattungsgesetz nicht auch auf die wegen Plünderung und Gewalttätigkeiten verhafteten Arbeiter in Limoge ausgedehnt werden sollte.

* **Paris** 25. Mai. (Telegr.) Die koloniale und maritime Gruppe der Kammer und des Senats luden den Minister des Aeußern, Delcassé ihre Forderungen bezüglich der **antholopisch-abessynischen Eisenbahn** dar, in welchen sie dem Wunsche Ausdruck gibt, daß der Verwaltungsrat dieser Bahnlinie, die von Franzosen gebaut werde und den Verkehr mit einer französischen Kolonie vermittle, zum größeren Teile aus Franzosen gebildet werde, und daß die Franzosen in einem noch zu bestimmenden Maße an den wichtigen Arbeiten teilnehmen können, die demnächst in Abessynien zur Ausführung kommen werden. Endlich stellten die Delegierten dieser Gruppe die Forderung, Delcassé möge die ausgezeichneten Beziehungen Frankreichs zu dem Negus von Abessynien bestätigen, um die Behauptungen zu Schanden zu machen, daß wir auf einen wucherischen Aufkauf hinarbeiten, und um zu zeigen, daß wir ein freies Abessynien wollen, welches alle Nationen auf der Grundlage gleicher Rechte aufnehme. Minister Delcassé erwiderte, die eingeleiteten Verhandlungen seien noch nicht zu Ende gediehen und man könne sich lediglich darauf beschränken, zu versichern, daß die französische Diplomatie sich in dem von der Gruppe angegebenen Sinne betätige und daß sie die Interessen Frankreichs und seiner Staatsangehörigen in geeigneter Weise zu wahren wissen werde.

** **Paris** 26. Mai. (Telegr.) Mehrere Abgeordnete beabsichtigen, in der Kammer einen Antrag einzubringen, betreffend die **Abschaffung der Todesstrafe** in Frankreich.

England.

** **London** 26. Mai. (Telegr.) In den Wandelgängen des Unterhauses geht mit großer Bestimmtheit das Gerücht, der **Zar** sei **schwer erkrankt** in Folge der fortgesetzten Aufregungen, worin er sich seit Beginn des Krieges befinde. In der russischen Gesandtschaft hat man keinerlei Kenntnis von der Richtigkeit dieser Gerüchte.

* **London** 26. Mai. (Telegr.) „Daily Mail" meldet aus Schanghai: Sieben Kreuzer der **freiwilligen Flotte** ankerten nach dem Dunkelwerden außerhalb Wusungs, ohne die üblichen Signale zu geben. Die Ankunft der Schiffe rief eine beträchtliche Ueberraschung hervor, obgleich große Vorräte für die russische Flotte schon seit langer Zeit hier lagern.

Rußland.

X **Petersburg** 26. Mai. (Telegr.) Zwischen den Generalen Linewitsch und Kuropatkin sind von neuem Streitigkeiten ausgebrochen. Beide Generale telegraphieren fortgesetzt Beschwerden übereinander an den Zaren.

Amerika.

** **New-York** 26. Mai. (Telegr.) Hier eingelaufenen Meldungen aus Manila besagen, daß das **russische Geschwader durch eine japanische Torpedobootsflottille angegriffen** worden ist. Wie es heißt, soll dieser Angriff von den Russen siegreich zurückgeschlagen worden sein. Die Verluste der Japaner sind unbekannt. (!)

Zur Lage in Rußland.

** **Krakau** 26. Mai. (Telegr.) Das hiesige Sozialistenblatt „Napozod" veröffentlicht einen schwarz geränderten **Nachruf** für den justifizierten **Mörder des Großfürsten Sergius.** Derselbe hat folgenden Wortlaut: „Am Galgen ist am 23. Mai 1905 Genosse Iwan Kalajew für die Freiheit gestorben. Ehre seinem Andenken."

Rußland und Japan.

** **Petersburg** 26. Mai. (Telegr.) Admiral Avellane bestätigte **Roschdestwenskys Erkrankung**, wie auch das Gerücht über eine ernste Erkrankung des Admirals Felkahsan.

** **London** 26. Mai. (Telegr.) Gegenüber dem Gerüchte, daß eine **Seeschlacht** bei Formosa und, wie einige wissen wollen, eine Niederlage der japanischen Flotte erfolgt sei, erklärt der russische Marineminister Admiral Avellan, er glaube nicht, daß eine Seeschlacht stattgefunden habe. In russischen Offizierskreisen nimmt man an, Togo werde einem Engagement so lange entgehen, bis der Feind näher bei seiner Operationsbasis angelangt sein werde. Es wird jedoch für sehr wahrscheinlich gehalten, daß die japanischen Torpedobootе der russischen Flotte sich genähert haben und abgeschlagen worden sind.

** **London** 26. Mai. (Telegr.) „Times" meldet aus Tokio: Vom japanischen Hauptquartier in der Mandschurei wird mitgeteilt, daß der russische General Mischtschenko, nachdem er ohne Ergebnisse seit 4 Tagen auf der japanischen linken Flanke operierte, sich am 22. d. M. 30 Kilometer nach Nordwesten zurückgezogen hat. Er konnte nicht bis an die japanische Verteidigungslinie herankommen und die japanischen Vorbereitungen für die Schlacht nicht entdecken.

** **London** 26. Mai. (Telegr.) „Times" meldet aus Petersburg: Vom Kriegsschauplatze werden fortgesetzt **kleinere Gefechte** gemeldet. Die Russen fahren fort, längs der Eisenbahn in der Richtung nach Tieling vorzurücken und bemächtigen sich aller wichtigen strategischen Punkte. Die russischen Kriegskorrespondenten lassen durchblicken, daß der Ritt des Generals Rennenkamp gegen die japanische Linke sehr erhebliche Verluste veranlaßt habe. Im Generalstabe erklärt man, Linjewitsch verfüge über die gleiche Anzahl Truppen, wie Marschall Oyama.

** **Paris** 26. Mai. (Telegr.) „Eclair" berichtet aus Petersburg: Die **Gattin Roschdestwenskys** hat, da sie an amtlicher Stelle keine Mitteilung über den Gesundheitszustand ihres Gatten erfahren konnte, sich an die französische Gesandtschaft gewandt, ob dort irgend welche Nachrichten von demselben vorliegen. Der französische Gesandte konnte aber keine Auskunft geben.

○ **Petersburg** 25. Mai. (Telegr.) Peterab. Telegr.-Agent. Heute wurden unter dem Vorsitz des Gehilfen des Finanzministers, Kutler, die Sitzungen der Kommission zur Beratung der **Einkommensteuerfrage** eröffnet. Die Kommission, die aus Beamten des Finanzministeriums und Professoren besteht, faßte einstimmig eine Resolution, daß die Einführung einer Einkommensteuer wünschenswert und durchführbar sei als Ergänzung zu den bestehenden direkten Steuern.

* **London** 26. Mai. (Telegr.) Der „Daily Telegraph" meldet aus **Tokio**: Der russische Geschäftsträger in Peking habe eine lakonische Antwort auf seine Note betr. die **Neutralität der Mongolei** verlangt, widrigenfalls die russischen Truppen durch dieses Gebiet vorrücken würden.

Vermischte Nachrichten.

A **Bremen** 26. Mai. (Telegr.) Die hiesige Aktiengesellschaft „Weser" erhielt vom Reichsmarineamt den Auftrag auf Erbauung eines **Minen-Dampfers**.

—* **Mailand** 24. Mai. Nach nur ganz kurzer Unterbrechung hat das wegen seiner langen Dauer unerhörte Regenwetter wieder angefangen. Der ganze Monat Mai hat bisher kaum einen einzigen schönen Tag gebracht. Ueber den Schaden, den das **Hochwasser** namentlich in Venetien angerichtet hat, ist bereits kurz berichtet worden. In der Umgebung von Verona, Vincenza und Padua sind weite **Strecken Landes überschwemmt** und die Ernten endgültig zerstört. Am schlimmsten von allen wilden Bergflüssen hat der Brenta gewütet. Etwa 30 Km. obwärts von Padua bei Codevigo hat er den linken Uferdamm zerstört. Die Bauern, die von den hereinbrechenden Fluten überrascht wurden, konnten sich nur mit Mühe retten. Meilenweit erscheint das Land wie ein großer See, nur hier und dort ragen die Spitzen der Schornsteine oder die Wipfel der höchsten Bäume aus der Flut empor. Mit dem dürftigen Hausgerät und ihrem Vieh, das sie gerettet haben, kampieren die Bauern unter improvisierten Zelten, zu gewissen Stunden gehen sie, die ganz dem Elend preisgegeben sind, in die benachbarten Dörfer, die von der Flut verschont sind, um auf dem Rathaus um Brot zu betteln. Andere wandern nach Oesterreich aus, um dort zu arbeiten. Die wegen des Einsturzes einer Brücke bei Davernelle unterbrochene Linie Verona-Benedig wird erst im Anfang Juni wieder hergestellt sein; bis dahin müssen die Reisenden einen Umweg über Legnago machen. Der Schaden, den die Ueberschwemmung angerichtet hat, ist zwar nicht zahlenmäßig festzustellen, sicher aber sehr groß, da nicht nur die diesjährige Ernte zerstört ist, sondern auch der Rückstand der vom Wasser angeschwemmten Massen von Kies die Bestellung in den nächsten Jahren erschwert und die Ernte beeinträchtigt. Sehr schlimm ist auch der Schaden für die Seidenindustrie, da sich da Land der Maulbeerbäume, von einigen bevorzugten Lagen abgesehen, nicht gut entwickelt. Endlich leiden natürlich die Geschäfte der Gastwirte, der Dampfschiffsgesellschaften auf den oberitalienischen Seen und der Frühjahrs-Schaustellungen unter der Ungunst des Wetters. Eine hier jetzt stattfindende Automobil-Ausstellung ist fast immer leer, obwohl man gerade in Oberitalien ein außerordentliches Interesse am Automobilsport nimmt.

—* **Limoges** 25. Mai. (Telegr.) 1100 Arbeiter einer hiesigen Schuhwarenfabrik, die sich mit den Arbeitern des in Paris bestehenden Hauptgeschäftes solidarisch erklärten, sind in den **Ausstand** getreten.

Aus der Umgegend.

* **Königswinter** 26. Mai. Einem Generalversammlungsbeschluß zufolge hat der Vorstand des „**Weinbauvereins für das Siebengebirge**" das nachstehende Gesuch an das Königl. Landratsamt des Kreises zur sehr gefälligen Beachtung unterbreitet: Königswinter, 20. Mai 1905. An das Königliche Landratsamt in Siegburg. Der unterzeichnete Vorstand des Weinbauvereins vom Siebengebirge führt in Ausführung eines ihm in der Generalversammlung des Vereins vom 7. ds. Mts. gewordenen Auftrags Beschwerde über die Wildhegung in den Gemeinden Nieder- und Oberdollendorf und Honnef. Die Winzer klagen, daß die Schäden, die ihnen durch die Rehe, Kaninchen, Hasen und Fasanen in den Weinbergen zugefügt werden, die Schäden überwögen, welche dem Weinstocke durch die rebenschädlichen Pilze und Insekten zugefügt würden. Sie führen ferner Klage, daß bei den Wildschaden-Ermittelungen der Jagdpächter das Hauptwort führe, während er doch gesetzlich in die Verhandlung zwischen der Polizeibehörde und dem Vertreter der Grundeigentümer nicht eingreifen darf. Der Vorstand bittet die Klagen der Winzer zu untersuchen und darnach zu erwägen, ob dieselben nicht zu einem Vorgehen gegen den Jagdpächter auf Grund des § 23 des Jagdpolizeigesetzes vom 7. März 1850 Veranlassung geben. Bei dieser Gelegenheit möchten wir auch in Anregung bringen, dem Schutze unserer Insekten vertilgenden Vogelwelt mehr Beachtung wie bisher zu schenken. Im Kampfe gegen die verschiedenen mißlichen Rebkrankheiten, insbesondere den Heu- oder Sauerwurm, sind die meisten Vogelarten eifrige Vertilger dieses schädlichen Insektes und somit die natürlichen Helfer des ohnhin geplagten Winzers. An freien Schultagen, sowie Sonn- und Feiertags sollten Flurschützen und andere geeignete Personen angewiesen werden, in unseren Fluren ihr besonderes Augenmerk auf das leidige Ausheben der Vogelnester zu richten. Ohnedem wird die Verminderung der Vogelwelt in unserem vielbewunderten Gebirge auch von jedem Naturfreund beklagt. Indem wir höflichst bitten, auch diesem Wunsche gütige Beachtung schenken zu wollen, zeichnet hochachtungsvoll der Vorstand.

* **Honnef** 25. Mai. Eine große Gesellschaft von 900 Personen Eisenbahnbediensteten mit Familienangehörigen) aus **Stolberg** bei Aachen kam gestern per Extrazug in unserer Stadt an und nahm im Hotel Rüdesheimer Absteigequartier.

]:[**Remagen** 26. Mai. Betr. die vom 13. bis 15. Juni hier stattfindende **Generalversammlung des kath. Lehrer-Verbandes des Deutschen Reiches, Provinz Rheinland, E. V.**, ergeht folgender Aufruf:

An die katholischen Lehrer und Schulfreunde der Rheinprovinz!

Mehr als 4300 katholische Lehrer unserer schönen Heimatprovinz haben durch den Beitritt zu unserem Verbande dessen Devise „Hebung der Schule nach den Grundsätzen der katholischen Kirche und Förderung der Interessen des Lehrerstandes" unterschrieben. Sie hatten gerade im letzten Jahre durch ihren Eintritt für die konfessionelle Gestaltung unseres Volksschulwesens Gelegenheit, den ersten Teil dieses Wahlspruches in der Oeffentlichkeit zu vertreten, und haben das in wohlbesuchten Versammlungen, in wohlbegründeten Resolutionen zur Freude aller Gutgesinnten getan. Zu den Grundsätzen der katholischen Kirche gehört nicht zuletzt die Treue gegen Kaiser und Reich. In einer Zeit, in welcher von vielen Seiten die Grundpfeiler bedroht werden, auf denen Altar und Thron ruhen, stehen wir fest in der Liebe und Treue zum herrlichen deutschen Reiche und dem erlauchten Kaiser an der Spitze der Bundesfürsten. In diesem Sinne erstehen wir alle uns angehörende rheinische Jugend zu einer „Wacht am Rhein" gegen Feinde von innen und außen.

Wie der Verband für die Standesinteressen der deutschen Lehrerwelt eingetreten ist, beweisen am besten die Arbeiten der vielen Kommissionen, die den zweiten Teil unseres Wahlspruches vertreten, der Gehalts-, Wohnungs-, Fürsorge-, Versicherungs-, Rechtsschutz-, Militär-, Studien-Kommission. Auf diesem Gebiete dürfen wir mit vollem Vertrauen in die nächste Zukunft blicken.

Alle katholischen Lehrer, die mit uns einig sind in diesen Bestrebungen, laden wir herzlichst zur Teilnahme an unserer 12. Generalversammlung in dem gastlichen Rheinstädtchen **Remagen** ein. Unser Ruf geht besonders an die katholischen Lehrer, die dem Verbande noch fern stehen: Lernt uns kennen in Remagen, und Ihr seid die unsrigen!" Ebenso wertvoll ist uns der Besuch von Schulfreunden geistlichen und weltlichen Standes. Wir sind tief durchdrungen von der Wahrheit, daß die Verwirklichung unserer Ideen nur dann möglich ist, wenn wir dafür Männer aller Stände gewinnen. Auf nach Remagen! Zu fröhlicher Pfingstfahrt! Zu ernster Arbeit! Aachen, Remagen, den 18. Mai 1905. **Quadflieg**, K. L.-V. d. D. R., Prov. Rhld. **Planz**, K. L.-V. Ahrweiler

* **Oberwinter** 25. Mai. Ueber das Vermögen des Inhabers der Firma Johann Thomas, Rheinische Wüstett- und Eisschrank-Fabrik in Oberwinter, namens Johann Thomas sen., wurde, nach der „Rhein- u. Wiedztg.", am 20. Mai nachmittags ½1 Uhr, das **Konkursverfahren** eröffnet. Der Prozeßagent Liers in Sinzig wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 7. Juli bei dem Gerichte anzumelden.

* **Andernach** 25. Mai. Die Stadt Andernach will 10 bis 12 **Anschlagsäulen** errichten und den Betrieb auf eine Reihe von Jahren mietweise an einen Unternehmer übertragen.

* **Sinzig** 25. Mai. Am vergangenen Sonntag tagte hier im „Rheinischen Hof" die Vertreter-Versammlung der **Kriegervereine des Kreises Ahrweiler**. Von den 29 Vereinen des Kreis-Kriegerverbandes waren 22 vertreten durch 35 Mitglieder. Der Vorsitzende, Herr Major a. D. Faulhaber in Neuenahr, begrüßte die Erschienenen und gab seiner Freude über die rege Beteiligung Ausdruck. Der Rechnungsabschluß 1904 weist eine Einnahme von 731,63 ℳ auf, welcher eine Ausgabe von 433,97 ℳ gegenübersteht, so daß am 1. Januar 1905 ein Kassenbestand von 297,66 ℳ sich ergibt. An Beiträgen zum Preußischen Landes-Kriegerverband und zum Regierungsbezirksverband Coblenz sind 1904 gezahlt 249,91 ℳ, zum Kreis-Kriegerdenkmalfonds 100 ℳ, an außerordentlichen Unterstützungen 40 ℳ. An den Vortrag des 15. Geschäftsberichts der Sterbekasse des Deutschen Kriegerbundes schloß sich ein warmer Appell des Generalbevollmächtigten, Herrn Kapitänleutnants Alph. Krenzberg aus Ahrweiler, an die Mitglieder, einer so eminent segensreichen Einrichtung, wie der Sterbekasse, doch mehr Interesse entgegen zu bringen, zumal die Beitrittsbedingungen inzwischen wiederum erheblich gemildert und die Beiträge ermäßigt worden. Die Beschaffung des Landesverbands-Abzeichen wurde empfohlen. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die erfolgte Einladung der Verbands-Vereine zur Teilnahme an der am 11. September d. J. in der Nähe der Station **Urmitz** stattfindenden **Parade** vor Sr. Majestät dem Kaiser und König. Zu Würdigung dieser den Kriegervereinen erwiesenen hohen Auszeichnung war allseitig freudige Zustimmung zu möglichst vollzähliger Teilnahme vorhanden. Der Vorsitzende erinnerte daran, daß es gestattet sei, bei den Kontrollversammlungen das Vereinsabzeichen anzulegen.

Provinzielles.

* **Köln** 25. Mai. **Bestrafte Vergeßlichkeit.** Als am Montag morgen 8 Uhr ein Straßenbahnwagen die Endstation Merheim verlassen wollte, kam aus einem naheliegenden Hause ein junger Kaufmann gesprungen und erreichte den Wagen noch vor der Abfahrt. Er setzte sich gleich zu seinen täglichen Fahrtkollegen und Kolleginnen und wunderte sich nicht wenig, daß er sofort aller Augen auf sich gerichtet fand, auch waren ihm das Kichern der Damen und die versteckten Bemerkungen der Herren unerklärlich, bis der Schaffner mit den Worten den Wagen betrat: „Na, Herr N., wollen Sie denn Ihre — Schnurrbartbinde jetzt den ganzen Tag anbehalten?" Für den weiteren Spott brauchte er nicht zu sorgen.

* **Aachen** 25. Mai. Ueber den bereits kurz gemeldeten **Mord** schreibt das „Echo": Als gestern Morgen kurz vor 7 Uhr die in der Rosstraße wohnende 18jährige Fabrikarbeiterin Barbara Knubben mit ihrer jüngeren Schwester Hannchen zur gemeinsamen Arbeitsstätte, der Nadelfabrik Rumpe in der Sigismundstraße, ging, wurde sie in der Peterstraße an der Ecke der Kommandantenstraße von dem 20 Jahre alten Tagelöhner Adam Grönenschild (alias Gronenschild), in der Pontstraße wohnhaft, angehalten. Dieser verfolgte schon seit geraumer Zeit das Mädchen, obgleich es ein Verhältnis mit dem augenblicklich im Gefängnis weilenden Jos. Winter unterhielt, und hatte es, als er wiederholt abgewiesen wurde, auch an Drohungen nicht fehlen lassen, ja vor acht Tagen sogar einen Brief an die Knubben geschrieben, worin er ihr direkt den Tod androhte. Dieses Briefes wegen, den die Mutter der Knubben der Polizei übergeben hatte, stellte heute Morgen Gr. das Mädchen zur Rede mit den Worten: „Warum hast du mich der Polizei angezeigt?" Die Angesprochene antwortete, nicht sie, sondern ihre Mutter habe dies getan, und wollte vorübergehen. Als er sie dann zwingen wollte, weiter mit ihm zu unterhandeln, ging die K. mit ihrer Schwester schnellen Schrittes in die Steinstraße hinein. Beide verdoppelten dort ihre Schritte, da die jüngere K. die Wahrnehmung machte, daß G. hinter ihr her war. An dem Hause Nr. 7 kam es dann zum Aeußersten: G. ergriff die Barbara K. beim linken Arm und gab unter den Worten: „Bleibst Du wohl stehen!" mit einem Revolver aus unmittelbarer Nähe drei Schüsse auf sie ab. Mit dem Rufe: „Mutter, Hannchen, helft, helft!" sank die K. bewußtlos zu Boden. Wehklagend stand die kleine Schwester neben ihr, als aus den anliegenden Häusern die Leute zusammenliefen und der Ruf nach der Polizei laut wurde. Fernit sich kaltblütig vom Tatorte, nachdem er noch [illegible] er werde sich selbst der Polizei stellen. Mehrere Hilfspersonen schafften die Verletzte zum Marienhospital, wo sie aber bald das Leben aus ihrem Körper schon entflohen. Mörder hatte gut gezielt; er scheint seinem Opfer die Kugeln auf den Kopf gehalten zu haben, da die Kleider desselben infolge der Schüsse Feuer gefangen hatten.

* **Wald** 25. Mai. Im Hotel zu den vier Jahreszeiten gestern unter dem Vorsitz des Stadtverordneten Hensen 22. Verbandstag des rheinisch-westfälischen Wirtevereins. Zuerst verhandelte man mit Rücksicht darauf, daß heute in der Brauereischutzverband tagt, die Anträge betr. die Boykottbewegung und den Bierboykott. Steinhorn-Barmen referierte über die Beschlüsse der Wirteversammlung in Barmen. Einsetzung eines Schiedsgerichts zur Beilegung der Differenzen, gerade die Wirte am meisten schädigen, vorschlage. Dem empfahl, in dem Kampfe neutral zu bleiben, aber heute Brauereiversammlung in Dortmund telegraphisch zu ersuchen, Einsetzung eines Schiedsgerichts zuzustimmen. Hierauf Dringlichkeitsantrag der Wirtevereine Köln-Ehrenfeld, Kalk, Mülheim a. Rh. und Rippes vor. Der rheinische Wirteverband wolle die Forderungen der unter dem Boykott Wirte auf Entschädigung gegenüber den boykottierten Brauereien sofort nachdrücklich unterstützen. Die fünf Vereine fordern Brauereien sofort mit Bestimmtheit zu den Ansprüchen Stellung nehmen. Nach längerer Debatte wurde laut „Rh. die Absendung eines Telegramms an den Boykottschutzverband Dortmund im Sinne des Barmer Vorschlages und des Antrags fünf Vereine beschlossen. Zum ersten Vorsitzenden wurde der Stadtverordnete Rudolf Schwarz-Solingen gewählt. Der jährige Verbandstag findet in Barmen statt.

□ **Solingen** 25. Mai. In einer heute Abend im Kaiserhof stattgefundenen von annähernd 2000 Personen besuchten Gesellschaftsversammlung wurde hinsichtlich der schon seit Zeit schwebenden Differenzen des Messerschleifer-Vereins, der hiesigen Arbeitervereinigung, mit der Weltfirma Gottl. Hoffmann Erkche, beschlossen, morgen vormittag der Firma durch Deputierte der hiesigen Arbeiterschaft ein Ultimatum zu überreichen. Sollte Firma sich weigern, auf die Vorschläge der Arbeiterschaft einzugehen beziehungsweise Verhandlungen ablehnen, dann wird sofort der Generalstreik über die Firma proklamiert werden. Es kommt in diesem Falle bei sämtlichen Solinger Branchen etwa 1600 Personen in Betracht: 400 organisierte Arbeiter, die in der Fabrik von Messfahr tätig sind und etwa 1200 außerhalb der Fabrik, in der Industrie beschäftigte Arbeiter. Der Firma wird Qualitätsarbeit — sie liefert sogenannte Schwedenmesser in großen Quantitäten Schweden, die nicht im gemeinschaftlichen Preisverzeichnis stehen und Preisdrückerei vorgeworfen. In letzterem Falle soll es bei einzelnen Branchen den Arbeitern Prozente abziehen, die aus nicht statthaft sind. Hammesfahr hat sich nun geweigert, Angelegenheit mit den Messerschleifern zu verhandeln, bezeichnet sie als Organisation anzuerkennen. Sämtliche Branchen, der Deutsche Metallarbeiterverband, schließen sich dem Generalstreik an. Ein Streikkomitee wurde heute bereits gewählt.

* **Schwelm** 25. Mai. Der rheinisch-westfälische Bezirk, ein im **deutschen Fleischerverbande**, der etwa Mitglieder zählt, hielt seinen 26. Bezirkstag gestern hier ab. Mehrere hundert Delegierte waren erschienen. Der [illegible] lichen bisherigen Vorstandsmitglieder wurden einstimmig gewählt. Als nächstjähriger Verhandlungsort wurde Solingen bestimmt. Zahlreiche Beschlüsse wurden angenommen, ein solcher, der den allgemeinen Deklarationszwang für [illegible] bisches Schmalz und für aus dem Auslande eingeführte Margarine, wie ein solcher bereits für Margarine besteht, fordert, wurde eine wesentliche Ergänzung der sogenannten Gewährbestimmungen beim Viehkauf, die heute als zu eng begrenzt bezeichnet wird, für notwendig erachtet. Eingehend befaßte man sich mit der Regelung der Grenzen für die Vieheinfuhr und beschloß, an die Regierung, die Landwirtschafts-, Handels- und Handwerkskammern Eingaben zu richten, da die dauernd steigenden Fleischpreise eine Schädigung des Metzgergewerbes darstellten. Auch der Gesamtverband, der demnächst in Freiburg im Breisgau tagen wird, soll sich mit dieser Frage neu beschäftigen. Schließlich wurden die Grenzen des zollfreien Grenzverkehrs, die an der Grenze ansässigen [illegible] ster schädige, besprochen.

* **Lennep** 25. Mai. Ein „netter Bräutigam" scheint, wie das „Kreisblatt" erzählt, ein in einem hiesigen Werke angestellter gewesener Maschinist zu sein. Als er vor einigen Wochen sein „Glück" träumte, hatte er nichts eiligeres zu tun, als auf dem Lande sich sein Aufgebot zu bestellen und seine in Thüringen wohnende Braut nach hier kommen zu lassen. Kurz vor der Hochzeit schrieb er und ließ seiner entlauschten Braut auf einem Zettel die Worte zurück: „Auf Nimmerwiedersehen."

* **Trier** 25. Mai. **Prozeß Hilger-Krämer.** In der Zeugenvernehmung des letzten Tages sei noch folgendes anzuführen: Zeuge Kassenbeamter Kloos (jetzt in Trier) früher auch Gemeindekasse in Wiebelskirchen unter Bürgermeister Offermann tätig gewesen, bekundet, er habe 1898 am Tage nach der Wahl Bürgermeister Offermann den Auftrag erhalten, in einer von legten Wählerliste die Hangarder Zentrumsleute zu bezeichnen (Kloos ist aus Hangard gebürtig.) Der **Bürgermeister** dabei gesagt: Die Liste geht an die Bergin[illegible]spektion; **es muß Leuten gezeigt werden, was sie zu tun haben.** Dieses Volk soll einmal begreifen lernen: **Weß Brot ich eß, deß Lied ich sing'!** — Bürgermeister Offermann erklärt, sich nicht mehr an den Inhalt des Gespräches mit Kloos erinnern zu können. Das Urteil wird Samstag Mittag 12 Uhr gesprochen.

* **Herdorf** 25. Mai. Gegen den **Einbrecher und Mörder Hubbe** wird endgültig am Montag, den 5. Juni, verhandelt werden und zwar vor dem Schwurgericht zu Gießen. Herr Pfarrer Maur von hier ist als Zeuge geladen, in dessen Haus er mit einem anderen Genossen im Oktober vorigen Jahres gründlich aufräumte an Werkzeugen. Als die Mordtat in Heidenbergen verübt war, telegraphierte Pfarrer Maur gleich an die Staatsanwaltschaft in Gießen, weil er in dem Mörder auch den Einbrecher vermutete.

16. Ziehung der 5. Klasse 212. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

(Nachdruck verboten.)

25. Mai 1905, vormittags.

[illegible]

Nachtrag.

[illegible]

V **Minden** i. Westf. 26. Mai. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag morgens 2 Uhr 30 Min. stieß der Luxuszug Nr. 11 Köln-Berlin vor dem Bahnhofe Löhne auf fünf Kohlenwagen, die von einem Güterzuge abgerissen worden waren und auf dem Hauptgeleise standen. Das Hindernis wurde trotz des Nebels von dem Lokomotivführer des Luxuszuges so rechtzeitig bemerkt, daß er noch bremsen konnte. Der Anprall wurde dadurch so abgeschwächt, daß keine Verletzung von Reisenden und des Zugpersonals erfolgte. Durch die Trümmer wurden zunächst beide Geleise gesperrt. Um 5 Uhr 30 Min. morgens war ein Geleis wieder geräumt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

+ **Hörde** 26. Mai. In der vergangenen Nacht fuhr ein Automobil gegen einen Baum. Von den drei Insassen wurde einer getötet und zwei verwundet. Das Automobil ist zertrümmert.

* **Fulda** 25. Mai. Um dem großen Lehrermangel entgegenzuwirken, hat der Herr Minister eine Reihe außerordentlicher Präparandenkurse eingerichtet. Für katholische Schüler wird ein solcher am 2. Juni zu Hünfeld, nahe Fulda, eröffnet. Schulgeld wird nicht erhoben, vielmehr werden Unterstützungen, 150 M pro Schüler und Jahr, gewährt. Ganz besonders würdigen und dürftigen Schülern kann sogar das Doppelte bewilligt werden. Dagegen müssen die Eintretenden sich verpflichten, nach Beendigung des dreijährigen Kursus und nach erlangter Reife in ein Seminar der östlichen Provinzen einzutreten.

Die Zentrumsfraktion des Reichstags

und des Abgeordnetenhauses hielt am Donnerstag abend (26. Mai) im Berliner Zoologischen Garten das übliche Fraktionsessen ab. Der große Saal des Zoologischen Gartens war von den Teilnehmern des Festessens bis auf den letzten Platz besetzt. U. a. nahmen an dem Essen teil: der Präsident des Reichstags, Graf Ballestrem, auch verschiedene Elsässer waren zugegen, sowie Vertreter der Zentrumspresse.

Abg. Graf Hompesch brachte zunächst ein Hoch auf das Zentrum aus. Scheiden tut weh, aber mit Befriedigung können wir auf die Tagung zurückblicken, weil es gelungen ist, die wichtigsten Vorlagen, die Handelsverträge und den Kanal durch unsere Mitwirkung, fertig zu stellen. Unsere Gegner nehmen aus unserer politischen Stellung Anlaß zu Angriffen auf alles, was uns heilig ist. Redner gedenkt des näheren des Angriffs auf die katholischen Studentenkorporationen und drückt seine Zufriedenheit darüber aus, daß sich ihre Vertreter tapfer gehalten und ihre Ueberzeugung tapfer vertreten hätten. Das Schlußwort des Redners klang aus in die Mahnung, einig zu bleiben.

Als zweiter Redner toastete Abg. Dr. Porsch auf den Grafen Ballestrem. Redner gab einen Rückblick auf die vergangene inhaltreiche Session beider Häuser. Von allen Seiten werde das Zentrum angegriffen, aber wenn man es brauche, dann wisse man schöne Worte zu finden und dulde das Zentrum, ohne dessen Hilfe man nicht fertig werden könne. Redner mahnte vor allem zur Einigkeit, auch zwischen den Abgeordneten und dem Volke. Das sei um so notwendiger, als schwere Zeiten unverkennbar drohten. Ebenso notwendig sei aus demselben Grunde, daß die Organisation eine immer festere und bessere werde. Zum Schluß wünscht Redner den Kollegen Erholung nach arbeitsreicher Zeit. Ganz besonders wünsche er das dem Grafen Ballestrem, der als Präsident des Reichstags allen ein Beispiel an Arbeitsamkeit sei, obwohl er seit dem letzten Beisammensein das 70. Lebensjahr überschritten habe.

Reichstagspräsident Graf Ballestrem dankte in herzlichen Worten. Er sei Veteran, der schon 33 Jahre in der Politik stehe. Sein Leben zerfalle in 2 Teile; in dem 1. hätte er der Armee angehört, in dem 2. dem Zentrum. Der Teil, den er im Zentrum verlebt habe, sei voll schöner Erinnerungen; es komme allerdings auch schon einmal im politischen Leben etwas Unangenehmes vor, aber hierüber werde man durch das Bewußtsein, seine Pflicht erfüllt zu haben, hinweggehoben. Der Vorredner habe gemeint, es sei ein Leichtsinn von ihm, daß er schon 70 Jahre alt geworden sei, aber was bleibe einem anders übrig, als alt zu werden, wenn man nicht sterben wolle. Redner geht auf die gegenwärtige politische Situation ein und meint mit Bezug auf das Zentrum: Nein sagen ist nicht schwer, Ja sagen ist viel schwerer. Ueber das Nein einigt man sich schneller als über das Ja. Ueber das Nein sind wir glücklich hinweggekommen und werden auch über das Ja fortkommen. In der Armee sei er nur Rittmeister gewesen und schließlich Major geworden, was gewiß schon viel sei für seine militärischen Leistungen, aber im Parlament nehme er die Stelle eines Generals ein. (Heiterkeit.) Mit großem Danke an Gott blicke ich auf die zurückgelegten Zeiten zurück. Gott erhalte das Zentrum zu seiner Ehre, zum Wohle des deutschen Reiches und zum Wohle seiner Mitglieder!

Sodann toastete Prälat Dr. Schädler auf die Gäste, namentlich die Elsässer, deren Anwesenheit er als ein gutes Omen für die Zukunft betrachte. Sein Toast galt speziell den Obermaschinisten der Parteien, den Herren Bureaudirektoren Knack und Plate.

Abg. Herold brachte ein Hoch auf die Zentrumspresse aus. Das Zentrum wird von allen Parteien bekämpft, obwohl Rechts und Links gezwungen sind, mit dem Zentrum Politik zu machen. Daß man Rechts und Links zu dieser Mitwirkung gezwungen ist, beruht darauf, daß das Zentrum eine positive Arbeit leistet. Die Stellung des Zentrums ist daher schwierig, weil aus seiner Stellung Angriffe auf es abgeleitet werden und es im ganzen Lande bekämpft wird. Aber es ist unüberwindlich durch seinen Idealismus, weil es eintritt für unvergängliche Güter. Auf wirtschaftlichem Gebiete hat es große Aufgaben zu erfüllen; es tritt für alle Berufsstände ein. Freilich wird dadurch häufig Unzufriedenheit hervorgerufen, weil jeder in erster Linie an sich denkt. Für diese Politik muß im Volke Verständnis geweckt werden und das besorgt die Zentrumspresse in anerkennenswerter Weise. Die Zentrumspresse hat eine hohe Aufgabe. Mit Befriedigung können wir konstatieren, daß die Zentrumspresse jeder anderen Presse ebenbürtig ist. (Lebhaftes Bravo!) Die Aufgabe ist für die Zentrumspresse um so schwieriger, als sie auf manches verzichten muß, was andere Blätter sich leisten können. Redner spielt hiermit auf die Sensations- und farblose Presse an. Die Zentrumspresse hat auch stets enge Fühlung mit der Fraktion gehalten und sie hat die Gedanken der Vertrauenspolitik in die weitesten Kreise des Volkes hinausgetragen. Ohne gute Presse keine Partei. Hoch der verdienten Zentrumspresse!

Abg. Wetterle erklärt in humoristischer Weise, daß es ihm beim Zentrum sehr gut gefalle, gedenkt der Unterstützung, welche das Zentrum den Elsässern im Reichstag so oft habe zuteil werden lassen und hofft, daß das Verhältnis für die Zukunft noch ein innigeres werden würde. (Lebhafter Beifall.)

Damit waren die offiziellen Toaste erschöpft. Die Teilnehmer blieben noch in weit vorgerückter Abendstunde in geselligem Kreise zusammen.

Bonner Lokal-Nachrichten.

Bonn 26. Mai.

(:) **Stadtverordnetenversammlung** vom 26. Mai. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Spiritus eröffnet die Sitzung um 4¼ Uhr. Vor Eintritt in die Tagesordnung verliest der Vorsitzende ein Dankschreiben des St. Sebastianus-Schützen-Vereins für die Stiftung des Ehrenpreises für das 22. rheinische Bundesschießen.

Darauf wird in die Tagesordnung eingetreten. Auf ihr steht: Erneuerungsarbeiten an der Beethovenhalle. Die Bau- und Finanzkommission empfiehlt die Ausführung größerer Erneuerungsarbeiten in der Beethovenhalle als dringend notwendig, insbesondere die vollständige Erneuerung des Daches und der Dachkonstruktion. Die Kosten belaufen sich nach dem Anschlag des Stadtbauamtes auf 40,000 Mark. Sie sollen aus den Ueberschüssen abgelaufener Rechnungsjahre gedeckt werden.

Beigeordneter Bottler bemerkt zu dem Punkte, daß eine höhere Neigung des Daches vorgesehen sei. Anstreicher-, Schreiner- und sonstige Arbeiten sollten zur Ausschmückung der Halle dienen.

Auf eine Anfrage, ob die Akustik nicht leiden würde, bemerkt Beig. Bottler, daß der Innenraum nicht geändert werden solle. Das Dach und die Decke müßten renoviert werden, würden aber dieselbe Form behalten. Die Decke werde flach bleiben.

Die Versammlung bewilligt die geforderte Summe.

Für das Not- und Hülfshospital befürworten Armenrat und Finanzkommission die Einrichtung eines Wärterzimmers, die einen Betrag von 850 Mark erfordern würde; ferner den Anschluß der Kapelle an die städtische Heizungsanlage auf grund der praktischen Ergebnisse der Niederdruckdampfheizungsanlage während der kältesten Tage im Januar d. J. Die Heizung durch Gasöfen hat sich als unzweckmäßig erwiesen, auch ist ihre Weiterbenutzung aus Gesundheitsrücksichten nicht ratsam. Der Anschluß ist schließlich auch deswegen empfehlenswert, weil die Heizkosten sich erheblich ermäßigen. Die Einrichtung würde 1800 M. Kosten verursachen.

Die Versammlung ist mit den Einrichtungen einverstanden.

Die Lehrerdienstwohnung in Dottendorf erfordert eine Instandsetzung, für die nach dem Anschlag des Stadtbauamtes 1050 Mark notwendig sein würden.

Die Versammlung bewilligt den Betrag.

Die Kanalisierung des Kessenicher Rheinweges, der Burbacherstraße, Bergstraße und Kessenicherstraße, veranschlagt auf insgesamt 105,400 Mark, wird von Bau- und Finanzkommission vorgeschlagen. Die Kosten sollen vorläufig bei den Vorschüssen a conto Eingemeindung verrechnet werden.

Verschiedene Grundstücke an der Straße „An der Esche" haben mangelhafte Entwässerungsanlagen und würden sich genötigt sehen, neue Senken herstellen zu lassen. Daher wünschen Bau- und Finanzkommission die Verlängerung des Kanals in der Straße um 65 Meter. Die Kosten im Betrage von 1600 M. werden aus angesammelten Straßenbaukosten aufgebracht.

Die Versammlung hat gegen beide Vorschläge nichts einzuwenden.

Asphaltierung der Thomasstraße wird von Anwohnern angeregt anstatt der Pflasterung. Die Versammlung ist für die Asphaltierung zwischen Bach- und Endenicherstraße, falls die angrenzenden Hausbesitzer die Hälfte der auf 5250 Mark veranschlagten Kosten aufbringen.

Eine Platzanlage am Treffpunkt der Argelander- und Roonstraße soll hergestellt werden. Die hierfür nötigen 5100 M wären aus noch verwendbaren Beträgen zu Verschönerungszwecken zu decken.

Die Versammlung stimmt der Anlage zu.

Eine gärtnerische Anlage an der Staatsbahn, Ecke Bahnhofstraße-Poppelsdorfer Allee, da, wo das alte Stellwerk gestanden hat, ist von der Stadtgärtnerei vorgeschlagen worden. Zu der Herstellung bedarf es 700 Mark, die aus dem gleichen Titel wie oben aufgebracht werden sollen.

Die Versammlung ist einverstanden.

Nöggerathstraße soll die über das Reifferscheidtsche Gelände zwischen Endenicherstraße und Bachstraße führende Straße benannt werden.

Die Benennung wird angenommen.

Eine neue Lehrstelle ist an den Volksschulen der Stadt außer den im Etat vorgesehenen Lehrer- und Lehrerinstellen erforderlich, nämlich eine Lehrerinstelle an der Wilhelmschule.

Die Lehrstelle wird genehmigt.

Die katholische Pfarrgemeinde Endenich bittet die Erhebung der Kirchensteuer durch die Stadtkasse vornehmen zu lassen und ist bereit, hierfür an Gebühren 3¾ pCt. der Isteinnahme zu zahlen.

Die Versammlung gibt dem Antrag statt.

Betr. Erhebung des Gymnasial-Schulgeldes bei Anstaltswechsel ist gemäß Verfügung des Provinzial-Schulkollegiums vom 22. April beabsichtigt, im Bereiche der staatlichen höheren Lehranstalten allgemein die Einrichtung zu treffen, daß bei jedem Uebergange eines Schülers an eine andere Anstalt für das betreffende Vierteljahr die erstere Anstalt das Schulgeld behält und an der zweiten Anstalt nichts gezahlt wird, sofern nicht der Anstaltswechsel erfolgte aus Anlaß von Schulstrafen oder um solchen aus dem Wege zu gehen. Dabei soll es keinen Unterschied machen, ob eine der in Betracht kommenden Anstalten, sei es diejenige, welche der Schüler verläßt, oder diejenige, an welche er übergeht, eine nichtstaatliche ist. Da diese Grundsätze erst dann völlig zur Durchführung gelangen können, wenn auch die nichtstaatlichen Anstalten sich in gleicher Weise dem Vorgehen der Staatsbehörde anschließen, so ersucht das Provinzial-Schulkollegium um Entschließung bezüglich der hiesigen städtischen Lehranstalten.

Das Kuratorium des städtischen Gymnasiums und Realgymnasiums hat sich mit der Einführung der Grundsätze bei den hiesigen städtischen Anstalten einverstanden erklärt.

Die Versammlung erklärt sich gleichfalls einverstanden.

Schlachthauszwang und Untersuchung von eingeführtem Fleisch.

Auf Anregung des Vorsitzenden des Bezirksausschusses zu Köln soll die Fassung des Gemeindebeschlusses betr. den Schlachthauszwang sowie diejenige der Bestimmungen für die Untersuchung frischen Fleisches, welches in den Bezirk der Stadtgemeinde eingeführt wird, einige Aenderungen erfahren. Die wesentlicheren dieser Aenderungen von nur redaktioneller Natur erfahren die Paragraphen 2 und 3 betr. Bestimmungen für die Fleischuntersuchung. Ihre neue Fassung lautet: § 2. Dasjenige frische Fleisch, welches einer amtlichen Untersuchung durch einen approbierten Tierarzt nach Maßgabe der §§ 8—16 des Reichsgesetzes vom 3. Juni 1900 unterlegen hat und bei der Beschau als tauglich ohne Einschränkung befunden worden ist, darf, wenn es auf jedem einzelnen einzuführenden Stück mit mindestens einem Stempel versehen ist, der die Untersuchung deutlich kennzeichnet und angibt, daß das Fleisch bei der Beschau als ohne Einschränkung tauglich befunden ist, ohne Nachuntersuchung feilgeboten, oder in Gast- und Speisewirtschaften sowie Pensionen, zubereitet werden. Auf Fleisch von Schweinen und Wildschweinen findet diese Vorschrift nur Anwendung, wenn es außerdem einer amtlichen Trichinenschau unterworfen worden und der Nachweis darüber erbracht ist. Die Bestimmungen im § 10 gelten jedoch auch bezüglich des in vorstehenden beiden Sätzen behandelten Fleisches.

§ 3. Alles übrige, nicht von einem approbierten Tierarzte untersuchte, einzuführende Fleisch und alles einzuführende Fleisch von Schweinen und Wildschweinen, welches nicht auch einer amtlichen Trichinenschau unterlegen hat, muß wenigstens die Größe eines halben Viertels des geschlachteten Tieres oder das Gewicht von 6 Kilogramm haben, doch dürfen auch ganze Rost- und Lendenbraten, Schinken, Schweine-, Hammel- und Kalbsrücken, sowie Kalbs- und Hammelkeulen, Ochsenzungen und Eingeweide eingeführt werden. In anderen, als den vorbezeichneten Formen darf frisches Fleisch überhaupt nicht eingeführt werden.

Die Aenderungen werden genehmigt.

Umlagesatz der Gemeindegrundsteuer.

Nach § 2 Abs. 2 der Grundsteuerordnung wird die Grundsteuer nach einem für jedes Steuerjahr durch Gemeindebeschluß festzustellenden Satze von jedem Tausend Mark des gemeinen Wertes der einzelnen Grundstücke erhoben.

Der Gesamtwert der bebauten und unbebauten Grundstücke beträgt unter Berücksichtigung der notwendigen Abzüge 290 Millionen Mark. Nach dem Etat sind 539,000 M an Grundsteuer aufzubringen. Darnach ist die Grundsteuer auf **1,90** M für jedes Tausend vom Steuerausschuß in der gestrigen Sitzung festgesetzt, mit welchem Satz sich die Versammlung ohne Debatte einstimmig einverstanden erklärt.

Schluß der Sitzung: 5¾ Uhr.

= **Marktbericht** vom 26. Mai. Nieren-Kartoffeln per Zentner 6 M, rote Kartoffeln 4,50 M, weiße Kartoffeln 4 M, Magnum bonum 4,50 M, Kopfsalat Stück 8 ₰, Spargel 35—40 ₰, Blumenkohl 35—40 ₰, dicke Bohnen 40 ₰, grüne Bohnen 50 ₰, junge Erbsen 40 ₰, Meerrettig 25 ₰, Breitlauch 15 ₰, Gurken 30 ₰, dicke Zwiebel 10 ₰, Spitzkohl 25 ₰, Erdbeeren Pfd. 1,50 ₰, Kirschen Pfd. 60 ₰, Stachelbeeren 30 ₰, Aepfel 60 ₰, Tomaten 60 ₰, Butter Pfd. 1,20 M, Eier (Viertel) 1,80 M, junge Hahnen 2 M, Hühner 2 M, Paar Tauben 1,20 M, Enten 3,50 M, Kaninchen 1,20 M, Backfische 40 ₰, Hecht 1 M, Salm 4 M, Maifisch 80 ₰.

Telegramme und Neueste Nachrichten.

* **Kiel** 26. Mai. (Telegr.) Prinz Heinrich von Preußen ist gestern Abend ½7 Uhr mit seinem Automobil von Altona kommend, hier eingetroffen.

* **Wiesbaden** 26. Mai. (Telegr.) Der Kaiser ging heute morgen spazieren und hörte im Laufe des Vormittags den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts Dr. v. Lucanus. Die Kaiserin fuhr heute Vormittag nach dem Rabengrund aus. Die Abreise der Majestäten ist auf heute abend 8 Uhr festgesetzt. Das Kaiserpaar fährt nach Wildpark, von wo aus sich die Kaiserin nach dem Neuen Palais begibt. Der Kaiser fährt nach Berlin weiter, wo die Ankunft morgen früh 8 Uhr 30 Min. erfolgt, und begibt sich hierauf nach Charlottenburg zur Denkmalsenthüllung.

* **Plauen** i. Vogtl. 26. Mai. (Telegr.) Wie dem „Vogtl. Anz." aus Bad Elster gemeldet wird, wird die Prinzessin Luise von Coburg demnächst zum Kurgebrauch dort eintreffen.

—* Zella a. H. 26. Mai. (Telegr.) Die 13jährige Tochter des Landwirts Stefan, Cäcilie, in Ober-Reutersbach, ist heute Morgen abseits der Landstraße ermordet aufgefunden worden.

—* Paris 26. Mai. (Telegr.) Alphonse Rothschild ist heute morgen gestorben.

* **Petersburg** 26. Mai. (Telegr.) Die Petersb. Telegr.-Agentur meldet aus Werschneudinsk vom 25. Mai: Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist am Donnerstag mittag per Dampfer aus Klachta hier eingetroffen und von der Bevölkerung herzlich begrüßt worden. Nachmittags 4 Uhr reiste der Prinz nach Tschita weiter.

* **Nachitschewan** 26. Mai. (Telegr.) (Petersb. Tel.-Agentur.) Seit dem 23. Mai finden fortwährend blutige Zusammenstöße zwischen Armeniern und Mohammedanern statt, welche gestern einen besonders heftigen Charakter annahmen. Seit dem frühen Morgen wird in den Straßen geschossen. Die Bevölkerung versagt jeden Gehorsam. Budenreihen stehen in Flammen. Aus Eriwan wurden Truppen herbeigerufen.

—* New-York 26. Mai. (Telegr.) Auch im dritten Verfahren gegen den früheren Hilfsinspektor der Dampfschiffe, Henry Lundberg, der wegen Totschlags angeklagt ist, weil er durch Nachlässigkeit den Untergang des Dampfers „General Slocum" verschuldet hat, erklären sich die Geschworenen außer Stande, den Wahrspruch zu fällen.

Vor der Entscheidung.

△ **Berlin** 26. Mai. (Telegr.) Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses war ein sogenannter großer Tag. Haus und Tribünen sind gefüllt. Am Ministertische Ministerpräsident Graf Bülow, die Minister Schönstedt, Möller, Podbielski, v. Bethmann-Holweg, Frhr. v. Rheinbaben, v. Einem und v. Budde. In der 3. Beratung der Berggesetznovelle ergreift Ministerpräsident Graf Bülow das Wort und erklärt u. a.: In einem der wichtigsten Punkten, bei den Arbeiterausschüssen, sei die Regierungsvorlage so abgeändert worden, daß der reformatorische versöhnliche Zweck des Gesetzentwurfs in Frage gestellt und für die Regierung in zwei Richtungen unannehmbar sei. Er habe gehofft, die Vorlage mit den Konservativen zustande zu bringen und er hoffe noch immer, nicht umsonst an das Haus zu appellieren. Die Tätigkeit der Arbeiterausschüsse sei eine vermittelnde und diente dem Frieden. Die Wünsche der Bergarbeiter in dem letzten Streik zu täuschen, wäre unpolitisch und unrecht und würde der Sozialdemokratie zu einem großen Triumph verhelfen. Dadurch, daß namens der Regierung vor Beendigung des Streiks gesetzliche Maßnahmen in Aussicht gestellt sind, ist die Staatsregierung engagiert. Als leitender Minister kann ich nicht über die Linie hinausgehen, wo die Autorität der Regierung in der Weise geschädigt würde, die einem monarchischen Staat nicht annehmbar ist. In den Anträgen Friedberg, Hitze und Stengel finde ich inhaltlich, was die Regierung bezweckt. Mögen Sie durch die Zustimmung zu den Anträgen in dieser ernsten Lage die Hand zur Verständigung bieten. Ich hoffe, daß die Mehrheit des Hauses die Verantwortung für das Scheitern der Novelle nicht übernehmen wird. (Lebhafter Beifall.)

Briefkasten.

Anfrage: Hiermit erlaube ich mir, bei dem Briefkastenonkel anzufragen: „Wie entfernt man gut und billig Sommersprossen?"

Antwort: Weder gut noch billig, sondern überhaupt nicht, es sei denn, Sie trügen tagsüber eine Maske, wie man dieses im 18. Jahrhundert zuweilen tat. Am besten ist es, wenn Sie Ihr Gesicht gehörig von der Sonne bescheinen lassen, damit es ganz braun wird, damit sind die Sommersprossen weg.

Handels-Telegramme.

Anfangs-Course der Berliner Börse vom 26. Mai. Mitgeteilt von Louis David, Bankgeschäft, Bonn.

Oest. Credit-Aktien	000,00	Franzosen	143,00
Disconto-Commandit	186,10	Lombarden	15,40
Deutsche Bank	237,20	Große Berliner Straßenb.	000,00
Berliner Handels-Anth.	168,80	Ital. Mittelmeerbahn-A.	92,90
Darmstädter Bank	140¼	Ital. Meridionalbahn	000,00
Dresdner Bank	154,10	Prince Henrybahn	116,80
Nationalbank f. Deutschl.	130¾	Canada Pacific	143½
Schaaffhausen. Bankv.	143,20	Hamburger Packetfahrt	148,20
Bochumer Gußstahl	240,90	Nordd. Lloyd-Aktien	123,30
Consolidation	000,00	Dynamite Trust	193,00
Dortmunder Union	88½	4% Ital. Rente	000,00
Gelsenkirchen. Bergw.-A.	225,90	4% Spanier	00,00
Harpener Bergw.-Aktien	211¼	Türken Fcs. 400.— Lose	135,00
Deutsch-Luxemburger	000,00	3% Reichsanleihe (Alt.)	90½
Laurahütte-Aktien	265,10		

Marktpreise.

(Berichte vom 25. Mai.)

Hamburg. Weizen, holsteiner 175—178. Roggen, südruss. cif. Hamburg 119, mecklenb. 155—159. Mais 98½. Rüböl 48

Bremen. Schmalz, Tubs u. Firkins 37, Doppeleimer 37¾

Pest. Weizen Mai 17,78 G 17,80 B, Roggen Mai 00,00 G, 00,00 B, Hafer Mai 00,00 G 00,00 B, Mais Mai 15,10 G 15,12 B. Raps Aug. 23,50 G 23,70 B. per 100 Kilo

Amsterdam. Rüböl 25½, Juni 00, Leinöl 20¼, Juni 20¾ F.

Antwerpen. Schmalz 87½, Juni 87½. Chilisalpeter 26,40 Juni 26,30.

Spiritus.

Hamburg. Mai 21 G, Mai-Juni 21 G.

Kolonial- und Materialwaren.

Hamburg. Nachmittagsbericht. Kaffee Mai 36, Sept. 36½ G — Rohzucker Mai 24,35, Juni 24,55 die 100 M

Antwerpen. Kaffee Mai 45¼, Juli 45¾

Amsterdam. Java-Kaffee 30.

Prag. Rohzucker frei Aussig 28,00 G

London. Kaffee Santos Mai 35 S. 3 d., Sept. 36 S. 0 d. Rübenzucker Aug. 12 S. 4¾ d., Nov.-Dez. 10 S. ¾ d.

Petroleum.

Hamburg. Petroleum 5,80.

Antwerpen. Petroleum 17½, Juli 17¾

Handel und Volkswirtschaftliches.

Germania, Lebens-Versicherungs-Aktiengesellschaft zu Stettin. Nach dem soeben veröffentlichten 47. Jahresbericht hat die Germania für das Geschäftsjahr 1904 sehr günstige Geschäftserfolge aufzuweisen. Der Versicherungsbestand Ende 1904 umfaßt 200,968 Versicherungen über 700,329,494 M Kapital und 2,770,223 M Jahresrente, und die in sicheren Werten angelegten Garantiefonds betrugen Ende 1904: 302,973,070.94 M. Die mit Gewinnanteil Versicherten erhalten an Gewinnanteilen und Zinsen 6,619,111 M oder 94,7 Prozent des Jahresüberschusses (510,000 M mehr als im Vorjahr). Aus der zur Verteilung von Dividenden bestimmten Gewinnreserve mit 20,802,959.05 M erhalten die Versicherten im Jahre 1906 bei Plan A eine Dividende von 24 Prozent der maßgebenden Prämie und bei Plan B eine mit 5½ Prozent für den jüngsten Jahrgang beginnende und auf 71½ Prozent der vollen Prämie für den ältesten Jahrgang steigende Dividende.

Wasserstands-Nachrichten.

Bonn, 26. Mai. Rheinhöhe 2,64m.

Kirchliche Nachrichten.

Münsterkirche. Sonntag heil. Messen: ½6, 6¼, 7, ½8, 8, 9,5 ½10 (Hochamt), 11 Uhr (Predigt). Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, 4 Uhr Predigt mit Complet.

Montag ½9 Uhr seit. des Vincens-Vereins, Dienstag ½9 Uhr Rosenkranzmesse und Mittwoch ½10 Uhr seitens des kathol. Vereins hl. Messen für Peter Kraus. — Montag ½10 heilige Messe seitens des Müttervereins für Frau Gertrud Velten. — Montag, Dienstag und Mittwoch 9 Uhr Rogationshochämter mit vorhergehender Prozession und Allerheiligen-Litanei.

Donnerstag (Fest Christi Himmelfahrt, Feier der ersten heil. Kommunion der Gymnasiasten), hl. Messen: ½6, 6¼, 7 (Kommunionmesse), ½8 u. 8 Uhr hl. Messen in der Krypta, woselbst auch die hl. Kommunion ausgeteilt wird, 8½ Uhr hl. Messe am Sakramentsaltar, 9.5, ½10 (feierl. Hochamt), 11 Uhr (Predigt). Nachm. 4 Uhr Predigt mit Dankandacht für die Gymnasiasten.

Künftigen Sonntag 7 Uhr Kinder-Kommunion, Tages vorher ½3 Uhr Vorbereitung zur hl. Beichte.

Waisenhauskapelle. Sonntag heilige Messen 6½, 7½, 8 Uhr Abends 6½ Uhr Andacht.

An Wochentagen hl. Messen: 6, 7¼ und 8 Uhr.

Im Monat Mai täglich abends 6 Uhr Maiandacht mit Segen.

Junggesellen-Sodalität. Sonntag Nachmittag 2¼ Uhr Versammlung in der Waisenhauskapelle.

Herz-Jesu-Kirche. Sonntag heil. Messen: 6, 8, 11 Uhr (Predigt). Abends 6 Uhr Andacht mit Predigt.

Männer-Congregation. Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung Rosenkranz und Predigt.

Kapelle der Barmh. Brüder. Sonntag hl. Messen 6 u. 8 Uhr.

Stiftskirche. Sonntag heil. Messen: 6, 7, 8, 8.55, ½10 (Hochamt), 11 Uhr (Predigt). Nachmittags ½3 Uhr Gottesdienst für die Schulkinder und Gläubigen mit Katechese, 3½ Uhr Versamm[illegible] 4 Uhr Predigt und Complet.

Montag, Dienstag und Mittwoch Morgens ½7 Uhr Bittprozession. Montag Abend 6 Uhr Bruderschafts-Andacht vom unbefleckten Herzen Mariä mit Predigt. — Donnerstag Fest Christi Himmelfahrt, hl. Messen wie Sonntag. Nachmittags 4 Uhr Predigt und Complet. — Freitag ½6 und 7.10 Uhr heil. Messe zu Ehren des göttlichen Herzen Jesu. — Samstag 7.10 Uhr heilige Messe seitens des dritten Ordens für Katharina Schmidt von Königswinter.

Nächsten Sonntag 10 Uhr Pfarrprozession.

Mar. Jungfrauen-Congregation. Sonntag Nachmittag 2¼ Uhr Versammlung.

Lehrlings-Verein. Sonntag Nachmittag ½9 Uhr Versammlung in der Klosterkapelle (Maargasse).

St. Remigiuskirche. Sonntag heilige Messen: ½6, 7, 8 (akad. Gottesdienst), 9.5 (Gottesdienst des städt. Gymnasiums, 9¾ (theophor. Prozession), 10 (Hochamt), 11½ Uhr (Predigt). Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, 5 Uhr Predigt und Andacht, 7 Uhr Mai-Andacht.

Montag, Dienstag u. Mittwoch ½7 Uhr Bittprozession. Mittwoch Abend 7 Uhr Schluß der Maiandacht, Umgang und Tedeum. — Donnerstag Fest Christi Himmelfahrt, hl. Messen wie Sonntags. Nachmittags 2 Uhr Andacht für die Schulkinder, 5 Uhr Predigt und Complet. — Freitag 6 Uhr gestiftete Herz-Jesu-Andacht.

St. Marienkirche. Sonntag heil. Messen: 6, 7, 8, 9 (Predigt), 10 Uhr (Predigt). Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, abends 6 Uhr Andacht zur österlichen Zeit.

Donnerstag (Christi Himmelfahrt), hl. Messen: 6, 7, 8, 10 Uhr feierl. Hochamt. Abends 6 Uhr Andacht mit Festpredigt.

Freitag 8½ Uhr Hochamt zu Ehren des heiligen Herzen Jesu, abends 8 Uhr gestiftete Herz-Jesu-Andacht.

Kreuzberg. Sonntag hl. Messen: ½7 (Singmesse) und 7 Uhr. Nachmittags 2 Uhr Versammlung der marian. Jünglings-Congregation, 4 Uhr Mai-Andacht mit Predigt.

Mittwoch Morgen 6 Uhr feierlicher Schluß der Mai-Andacht. — Donnerstag hl. Messen: ½7 (Hochamt) und 7 Uhr. Nachmittags 4 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Predigt. — Freitag 6 Uhr Segensmesse, nachmittags 5 Uhr Herz-Jesu-Andacht. An den übrigen Tagen des Monates Juni wird die Herz-Jesu-Andacht Morgens in der Konventsmesse gehalten. Am Schlusse sakramentaler Segen.

Endenich, (Martyrer-Kapelle). (Benedictinerinnen von der ewigen Anbetung). Täglich ½7 Uhr heilige Messe, nachmittags 4 Uhr Mai-Andacht. Sonntag Aussetzung des hochwürd. Gutes von morgens ½7 Uhr bis Freitag nachmittag 4 Uhr.

Beuel. Sonntag heilige Messen: 6, ½8 (Predigt), ½10 Uhr Hochamt (Predigt). Nachmittags 2¼ Uhr Christenlehre und Andacht, ½6 Uhr Mai-Andacht.

An den drei Bittagen ½6 Uhr Hochamt und Bittprozession. Mittwoch Abend 8 Uhr Schluß der Mai-Andacht. — Donnerstag am Feste Christi Himmelfahrt Gottesdienst wie am Sonntag.

In der Woche heilige Messen 6 und 7 Uhr.

Kessenich. Sonntag hl. Messen: 6, ½8, 9 (Hochamt), ½11 Uhr. Nachmittags 2 Uhr Andacht und christlicher Unterricht.

Montag, Dienstag und Mittwoch morgens ½6 Uhr Markus-Bittprozession, im Anschluß daran die erste hl. Messe. Donnerstag (Fest Christi Himmelfahrt), Feier der ersten heiligen Kinderkommunion, heil. Messen: 6, 7, 8 (Kommunionmesse), ½11 Uhr. Nachmittags ½3 Uhr Danksagungs-Andacht.

Königswinter. Sonntag hl. Messen: 6, 7, ½9, 10 Uhr Hochamt. Vor dem Hochamt die übliche Prozession. Nachmittags ½3 Uhr Bruderschafts-Andacht von Jesus, Maria und Joseph. 7 Uhr Mai-Andacht.

In der Woche hl. Messen ½7 und 7¼ Uhr.

Friesdorf. Sonntags heilige Messen: 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2½ Uhr Christenlehre und Andacht. — An den Wochentagen heilige Messe um 7 Uhr.

Godesberg. Sonntag hl. Messen: 6¼ (Frühmesse), 7½ (deutsche Singmesse), ½10 Uhr Hochamt. Abends 7½ Uhr Maiandacht.

Donnerstag (Fest Christi Himmelfahrt, gebotener Feiertag), Gottesdienst wie Sonntags. — Nächsten Sonntag gemeinschaftl. Kommunion der Pfarrjugend. — Diejenigen, welche ihre österliche Beichte und Kommunion noch nicht gehalten haben, werden daran erinnert, daß Sonntag nach Christi Himmelfahrt einschl. die österliche Zeit zu Ende geht.

Godesberg-Rüngsdorf. Sonn- und Feiertags 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hochamt (Predigt). Nachmittags 2½ Uhr Christenlehre und Volksandacht. An Wochentagen 7¼ Uhr hl. Messe.

Oberkassel. Sonntags u. Feiertags hl. Messen: 6, ½8 Schulmesse (Predigt), 9 Uhr Hochamt (Predigt). Nachmittags 2 Uhr Christenlehre und Andacht mit Segen.

Geistingen. Sonntags hl. Messen: 6 Uhr (Krankenhauskapelle), ½8 u. 10 Uhr (Pfarrkirche). Nachmittags 3 Uhr Andacht (Pfarrkirche), 5 Uhr (Redemptoristenkirche). Wochentags heilige Messen: ½6 bis 6¼ Uhr (Redemptoristenkirche), 6¼ Uhr (Krankenhauskapelle), ½7 und 7¼ Uhr (Pfarrkirche).

Honnef. Sonn- und Feiertags heil. Messen 6, ½8 (Predigt), 9 (Predigt), 10¼ Uhr Hochamt. Nachmittags 2 Uhr Andacht, ½3 Uhr christlicher Unterricht und Andacht. — Kapelle zu Hohenhonnef ½10 Uhr hl. Messe. — Rhöndorf und Bommersdorf 8 Uhr hl. Messe (Predigt).

Oberwinter. Sonn- u. Feiertags hl. Messen ½8 u. 10 Uhr.

Remagen. Sonntag hl. Messen: 7, ½10 Uhr (Hochamt). Nachmittags 2 Uhr Christenlehre und Andacht.

An den Wochentagen heilige Messe um 7 Uhr. Abends 7 Uhr Mai-Andacht.

Apollinaris-Kirche. Sonn- u. Feiertags hl. Messen 6, 7 u. 8¼ Uhr (Predigt). Nachmittags 3½ Uhr Andacht. — An Werktagen hl. Messen 6 und 7 Uhr, Dienstags, Donnerstag und am 1. Freitag jeden Monats 7½ Uhr Segensmesse. — Dienstags und am 1. Freitag jeden Monats um 6 Uhr sakrament. Andacht.

Sinzig. Sonn- und Feiertags hl. Messen 7, ½9 (mit Predigt), und ½11 Uhr (Hochamt mit Predigt). Nachmittags ½3 Uhr Vesper oder Christenlehre. — An Wochentagen hl. Messe um 7 Uhr.

Keldenich. Sonntag 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hochamt. Nachmittags ½3 Uhr Andacht.

Waldorf. Sonn- u. Feiertags 7 Frühmesse mit Homilie, ½10 Uhr (Hochamt mit Predigt). Nachm. ½3 Uhr Christenlehre und Andacht, an den Festtagen Vesper.

Wesseling. Sonntag 7 Uhr Frühmesse, ½10 Uhr Hochamt. Nachmittags ½3 Uhr Andacht mit Christenlehre, 5 Uhr Andacht.

Luftkurort Ruhlkirchen.

Der Pfarrort Ruhlkirchen liegt in einem anmutigen Wiesental an den Ausläufern des Vogelberges zwischen den herrlichsten Nadel- und Laubwaldungen, welche die mannigfachsten Spaziergänge — ca. 30 — im Tal und den Höhen gestatten und den Wanderer mit ihren köstlichen Früchten: Heidelbeeren, Erdbeeren, Himbeeren und später Brombeeren, einladen.

Der nächste Nadelwald, dessen 300 Meter hoher Gipfel durch Serpentinen leicht zu ersteigen ist, liegt nur 200 Meter von dem **Schwesternhaus** entfernt, welches, ganz neu erbaut, **gute und billige** Pension gewährt. Daselbst ist auch Gelegenheit zu Milch- und Molkenkuren, kalten und warmen Bädern, für Geistliche auch Hauskapelle. Keine Fabrik, kein Geräusch verursachender Betrieb stört den Patienten, Tag und Nacht herrscht stille Ruhe. Die Kur dahier paßt deshalb für Herz-, Brust- und Magenleidende und Blutarme, ebenso für Erholungsbedürftige.

Die beiden Bahnstationen Alsfeld (Strecke Fulda-Gießen) und Neustadt (Main-Weser-Bahn) sind gleich weit entfernt und wird zu jedem Zuge auf Wunsch ein Wagen gesandt. Post und Telephon am Orte. Auch ist vom 15. Juni ab täglich zweimal Postverbindung nach beiden Stationen. Anfragen wolle man richten: An das Schwesternhaus in Ruhlkirchen.

Den vorigjährigen Erstlings-Kurgästen — 23 an der Zahl — hat es vorzüglich gefallen.

Für Kurarzt ist gesorgt. 2374

Freiwilliger Verkauf.

Auf Anstehen der Erben Reifferscheid wird der unterzeichnete Gerichtsvollzieher am **Montag den 29. Mai, von 3 Uhr Nachmittags ab, Endenicherstraße 19,** folgende Gegenstände öffentlich meistbietend, gegen gleich bare Zahlung versteigern:

1 runder Mahagoni Tisch mit Decke, 1 viereckiger Tisch mit Decke, 1 Sopha, 1 Spiegel, 3 Rohrstühle, 1 Ofen mit Kohlenkasten, 1 Lampe, diverse Bilder, 2 Sophakissen, 2 Deckchen, 1 Paar Vorhänge, ein Koffer mit echt indischen Tüchern, gesticktes Sophakissen, Pantoffeln, ferner echt chinesisches Porzellan, 1 Thermometer, 2 kompl. Betten, 1 Tisch mit Waschgarnitur, 1 Nachtkommödchen, 1 Kommode mit div. Büchern, 1 Flöte, 1 Rohrsessel, 1 gemalter Porzellan-Pokal, ein Stahlkoffer mit 12 Messer, 1 Messer mit Holzgriff, 2 Suppen-, 3 Gemüse-, 5 Eß-, 10 kleine Löffel, 1 Schrank mit Garderobe und Leibwäsche, 11 gemalte Tassen, Untertassen, Kaffeekanne, Zuckerdose, Bowle, Gläser, Teller u. div. moderne Sachen.

Ferner 2 Stahlkoffer mit Leinwand, 1 Holzkoffer mit div. Büchern, 1 Stahlkoffer mit div. Musikalien, Büchern, Stühle, div. Porzellan u. a. m.

Weide, Gerichtsvollzieher in Bonn,
Adolfstraße 22 I.

Sämmtliche Plakat-Zettel

zum Vermiethen von möblirten Zimmern, Wohnungen, Verkauf von Häusern rc., aufgezogen auf Pappdeckel und unaufgezogen, vorräthig in der Geschäftsstelle d. Ztg. **Sürst 5, am Münster.**

Gerichtlicher Verkauf.
Am Samstag den 27. Mai 1905, Vormittags 10 Uhr, soll im Pfandlokale Kasernenstr. 16, Zum Vater Rhein":
1 Füllregulirofen
öffentlich meistbietend versteigert werden.
Lichtenberg,
Gerichtsvollzieher in Bonn.

Gerichtlicher Verkauf.
Am Samstag den 27. Mai 1905, Vormittags 11 Uhr, soll in Bonn, Sandkaule 15:
Ein Schreibtisch (Eichen)
durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden. 2380
Weide,
Gerichtsvollzieher in Bonn.

Gerichtlicher Verkauf.
Am Samstag den 27. Mai 1905, Vormittags 11¼ Uhr, soll zu Bonn, Sandkaule 15:
Ein compl. Bett, 1 zweitüriger Kleiderschrank
durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden. 2381
Weide, Gerichtsvollzieher in Bonn.

Gerichtlicher Verkauf.
Am Samstag den 27. Mai 1905, Vormittags 11 Uhr, sollen im Auktionslokale zur Eintracht:
1 Kronleuchter und 1 Pianino
durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.
Krämer, Gerichtsvollzieher in Bonn.

In der Herderschen Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau sind erschienen und können durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Für das heilige Pfingstfest.

Weissel, St., S. J., Der Pfingstfestkreis. 2. Auflage. 8°
Erster Teil: **Betrachtungspunkte für die Feste des Heiligen Geistes, der heiligsten Dreifaltigkeit, des heiligsten Sakramentes und des Herzens Jesu, sowie über die heilige Messe.** (VIII u. 164) ℳ 1.80; geb. in Leinwand ℳ 2.60.
Zweiter Teil: **Betrachtungspunkte über die Evangelien des dritten bis vierundzwanzigsten Sonntags nach Pfingsten.** (VIII u. 250) ℳ 2.40; geb. in Leinwand ℳ 3.20.

Coulin, F. X., Der heilige Geist. Betrachtungen. Uebersetzt von Dr. J. Ecker. 12° (XXXII u. 948) ℳ 6.—; geb. in Leinwand ℳ 6.40.

Meschler, M., S. J., Die Gabe des hl. Pfingstfestes. Betrachtungen über den Heiligen Geist. Fünfte Auflage. 8° (VI u. 508) ℳ 3.60; geb. in Halbfranz ℳ 5.20.

Für das St. Aloysius-Fest.

Meschler, M., S. J., Leben des hl. Aloysius von Gonzaga, Patrons der christlichen Jugend. Siebte Auflage. Mit drei Lichtdruckbildern. 8° (XII u. 312) ℳ 2.50; geb. in Leinwand mit Deckenpressung und Rotschnitt ℳ 3.60.

Colomei, P. M., S. J., Der Beruf des hl. Aloysius. Festspiel in drei Aufzügen. Nach dem Italienischen bearbeitet von Georg Fell S. J. Nur männliche Rollen. Zweite Auflage. 12° (VIII u. 72) ℳ 1.—. 718

Seltener Gelegenheitskauf

Ein Posten Damen-Kragen in Tuch und Kammgarn
Ein Posten Damen-Jackets in Tuch und Kammgarn
geben wir wegen
vollständiger Aufgabe
dieser Artikel zu jedem **annehmbaren Preise ab.**

L. & S. Levy
Sternstr. 51 BONN Sternstr. 51.

Ich habe den Verkauf des Mineralwassers
Drachenquelle
übernommen und empfehle den verehrlichen Bewohnern von Bonn und Umgegend dieses 1902
hervorragende Kur- und Tafelgetränk.
in stets frischer Füllung.
Jean Rütt, Meckenheimerstraße 78.

Auf Kredit

erhalten Sie
bei einer **Anzahlung** von 5 Mk. an und wöchentlicher **Abzahlung** von 1 Mk. an

Möbel
Betten
Kochherde
Gardinen
Vorhänge
Manufakturwaren u. s. w.
Herren-, Knaben- und Damen-Konfektion.

Max Rosenheimer
Waren- und Möbel-Kredithaus
Bonngasse 15b,
gegenüber der Kirche.

Das Neueste und Beste in
Petroleum- und Spiritus-Kochapparaten
empfiehlt
W. van Dorp
Münsterplatz 25 **Bonn** Telefon 1065.



Prämiirt
mit den höchsten Preisen
D. R. P. Nr. 57563.
Wilh. Kooh
Korb- und Rohrmöbel-Fabrik
Bonn, Bonngasse Nr. 27a.
Viele Neuheiten.
Die größte und billigste Auswahl in
Kinder- und Sportwagen, sowie Reisekörbe 2c empfehle unter Garantie zu den allerbilligsten Preisen. L 68

Versteigerung in Bergheim.

Die Erben Heinrich Mundorf lassen am
Montag den 5. Juni cr.,
den gesammten Nachlaß versteigern und zwar um **1 Uhr** im Sterbehause das **Hausgerät** und um **4 Uhr** beim Wirten Brodesser
das Wohnhaus mit Scheune und Stall und die übrigen Grundstücke
Beträge bis 5 Mk. sind bar zu zahlen.
Siegburg, den 22. Mai 1905.
Der Königliche Notar
Eller, Justizrat.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart

Auf Gegenseitigkeit. **Gegründet 1875.**
Garantie der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.

Haftpflicht-, Unfall- und Lebens-Versicherung.

Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei durch
Generalagentur: **Ernst Höhmann** in **Bonn,** Marienstr. 37.
Mitarbeiter aus allen Ständen überall gesucht. L112

Gesamtversicherungsstand über 606000 Versicherungen. Monatlicher Zugang ca. 8000 Mitglieder.

Zur gefl. Beachtung!

Meinen geehrten Kunden und Gönnern beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich das von meinem sel. Manne geführte Geschäft

Bonner Dampf-Kaffee-Rösterei „Phönix"

43 Heerstrasse 43

wie bisher, in unveränderter Weise unter **sachkundiger Leitung** weiterführen werde und bitte das demselben in so reichem Maasse geschenkte Vertrauen auf mich gütigst übertragen zu wollen.

Indem ich versichere, dass ich bestrebt sein werde, meine geehrten Kunden auf das reellste und zuverlässigste zu bedienen, bitte ich gütigst, mir Ihr Wohlwollen zu bewahren.

Hochachtungsvoll
Witwe Wilh. Kuhnert
Auguste geb. Bönte.

W. A. Rucker

34 Markt 34.
Fernsprecher 718.

Grösstes Spielwaren-Magazin am Platze.

Galanterie- u. Lederwaren, Kammwaren, Damenschmuck,
Gelegenheits-Geschenke in grosser Auswahl, mit und ohne Ansicht.



Prima Fahrräder enorm billig von Mk. 63.— an.

Verlangen Sie **Pracht-Katalog** Nr. 29 über Fahrräder u. Zubehörteile **gratis u. franko,** ehe Sie kaufen. — Probe-Fahrrad auch zum Ausnahmepreis. — Pneumaticmäntel Mk. **3.70, 4.50** u. **5.70.** Schläuche Mk. **2.90, 3.30** u. **3.90,**
J. Fries, Beseler Nfl., Fahrradwerke und Versandhaus, Flensburg.

Kaffee Zuntz Tee

Nur in Original-Packung der Firma
A. Zuntz sel. Wtw., Kgl. etc. Hofl.
Käuflich in den besseren Geschäften der Lebensmittelbranche.

---

10 jüngere Buchbinder

für Geschäftsbücher- und Briefordnerfabrikation, sowie für Vergoldepresse finden dauernd lohnende Beschäftigung in der Schreibwarenfabrik von **F. Soennecken.** 2349

Arbeiter

für Brennhaus-Arbeiten gesucht. **Löhne gegen früher erhöht.**
Franz Ant. Mehlem
Steingut-Fabrik, Bonn.

Sportwagen

in allen Preislagen ein- und zweisitzig
W. A. Rucker
Fernspr. 718. **34 Markt 34.**

Transportable kupferne und gusseiserne emaillirte
Waschkessel





In allen Grössen, mit u. ohne Dampfabzug (zur Verhinderung des Wäsche-Geruchs im Haus) D. R.-G.-M., empfiehlt zu Fabrikpreisen
Bonner Metallwaren-Fabrik und Handlung
Theod. Jansen, Bonn, **Sternstrasse 56.**
Prospecte gratis und franco.
Anfertigung aller Geräthe in Kupfer u. Messing für Industrie und Haushaltung. L 56

Leibwäsche, wollene, sog. Gesundheits- und Jäger-Wäsche, wird sachkundig gereinigt. Färberei **Ed. Printz,** Bonn, Poststr. 26.

Räumungshalber!!

Grosser Posten
Herren- und Knaben-Anzüge, Hosen, Westen u. Regenröcke,
ca. 3 bis 400 Meter Tuch u. Buxkin.
Um damit zu räumen, verkaufe ich dieselben zu noch nie dagewesenen **billigen Preisen.**

F. W. E. Wirtz

40 Brückenstraße 40.
Wer bei mir für 30 Mk. kauft, bekommt einen **Knaben-Waschanzug umsonst.**

Das Neueste und Beste in
Gas-Koch- und Backapparaten
empfiehlt
W. van Dorp
Münsterplatz 25 **Bonn** Telefon 1065.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Bonn.
Standesamt I.

Geburten: Helene Auguste, Tochter von Otto Peiffert, Schriftsetzer, und von Wilhelmine Friedrich. — Klara, Tochter von Johann Reiner Lichtenberg, Glaser, und von Maria Kreitz. — Adolf, Sohn von Heinrich Schwalme, Schuhmacher, und von Katharina Altmann.

Heiratsverkündigungen: Peter Georg Hoch, Fuhrmann, mit Margareta Raab. — Wilhelm Hagenmeyer, Gärtner, mit Karoline Seib. — Friedrich Wilhelm Horriar, Musketier, mit Margareta Lohmer. — Johannes Polzin, Dekorateur, mit Anna Margareta Klipper. — Heinrich Lehmacher, Bureaudiener, mit Anna Maria Zill.

Heiraten: Philipp Kehler, Schneider, mit Rosalie Hermine Meyer. — Friedrich Wilhelm Loder, Kutscher, mit Anna Sophia Hochgeschurz.

Sterbefälle: Nikolaus Jakobi, Fabrikarbeiter, alt 60 Jahre. — Adelheid Kempf, Ehefrau von Josef Wilhelm Frechen, alt 46 Jahre. — Klara Lichtenberg, alt 2 Tage. — Karl Schumera, alt 5 Monate. — Luzie Wasbender, alt 66 Jahre. — Peter Klasen, Gerichtsbl., alt 46 Jahre.



Grösste Auswahl. Billigste Preise. Garantie für gutes Brennen
Gebrüder Haack, Sternstrasse 14

Günstige Gelegenheit.
Wegen Vergrößerungsbauten
Großer Räumungsverkauf.
Ca. 40 Betten, 35 Sophas und Plüschgarnituren, eich. und mußb. Schlafzimmer, eich. u. mußb. Buffet, Diplomat, Schreib- u. Ausziehtische, Wirtstische, Vertikows, Kleiderschränke, Küchenmöbel sowie alle Gattungen Möbel zu ganz herabgesetzten Preisen. 2375
Möbelfabrik J. Breuer
Kesseuich, Burgstraße Nr. 109.

Damenkleider
Jaquets, Paletots etc. werden sowohl zertrennt als auch untrennt gefärbt.
Färberei **Ed. Printz, Bonn,** Poststrasse 26.

Erstes Bonner
Sarg-Magazin,
gegr. 1857,
Fritz Lanser,
Dreieck 1.
Telefon 1480.

Spar-Kochherde

nur bestes und stärkstes Fabrikat, empfiehlt zu billigsten Preisen.
A. Daniels,
Brüdergasse 22. L 507

Chem. Reinigung
Alf. Engelskirchen
10 Hilftsgasse 10.
Preise für Reinigen:

Taille	von ℳ	0.80 an
Damenrock	„ „	1.50 „
Damenmantel	„ „	2.00 „
Jacket oder Capes	„ „	1.00 „
Ruberklischen	„ „	0.75 „
Herren-Rock	„ „	1.80 „
Herren-Hose	„ „	0.80 „
Weste	„ „	0.40 „
Ueberzieher	„ „	2.00 „
Knaben-Anzug	„ „	1.00 „

Karte genügt z. Abholg. u. Zustell.

Für Brautleute
Mk. 380
eleg. nußb. Satin
Schlafzimmer-Einrichtung
sowie ganze
Ausstattungen
und einzelne
Möbel, Spiegel, Teppiche, Polsterwaren, L481
äußerst preiswert.
Franko-Lieferung.
Carl Malmone,
Münsterstr. 26, am Mühlheimerpl

J. Holthausen,
Uhrmacher,
Bonn, Bonngasse 23.



Große Auswahl, billigste Preise in
Uhren, Goldwaren und Uhrketten, Verlobungs- und Trauringen.
Eintausch von alten Uhren, altem Gold u. Silber. Eigene Reparatur-Werkstätte für Uhren u. Goldwaren. Reelle fachkundige Bedienung.

Extra billige Preise!
Damenhemde
90 Pfg., 1.20, 2.00 u. h
Damen-Röcke
1.00, 1.50, 2.50 u. höh
Damenschürze
65 Pfg., 90 Pfg., 1.20 u.
Bettücher
Bettbezüge,
Kissenbezüge
in jeder Preislage.
S. Lazarus
Brüdergasse 37

Geschäfts-Uebertragung.
Anderweitiger Unternehmung ist ein altes bedeutendes Co**lonialwaren-, Delikatessen-, Kolonialwaren-, Destillations-, Kognak-, Spirituosen- und Zigarren-Detail-Geschäft,** Umsatz, mindestens 30% Bar, nebst komfortabel eingerichteter in bedeutender Industriestadt zu verkaufen. Angebote unter V. 7809 an die Geschäftsstelle d. Z.

Kath. Lesehalle.
Täglich geöffnet
Abends von 7 bis 9 Uhr.
Münsterstraße 1.

Ostfriesischer
Honigkuchen,
Sanitätsware,
aus reinem Bienenhonig, mit ohne Gewürz,
Cacaopulver
hochfein, per Pfd. von M. 1.2
Familien-Chokolade
garantiert rein und vorzügl. Q per Pfd. 90 ₰, bei 5 Pfd. um
Dem Kranken stets das Beste!
Süßen alten **Ungarwein** von 2 ℳ an in Flaschen, sowie jedem kleineren Quantum. Muskateller alter Gebirgswein, Lakrima Christi, goldgelben Malaga, sowie alle anderen Südweine in vorzüglicher Qualität empfiehlt als Stärkung für Kranke und Schwache
Franz Jos. Müller,
Acherstraße 18. Fernspr. 70

Bunte Bohnen
zum Setzen.
holl. grüne Erbsen
zum Säen billigst.
Brüdergasse 21—23
„Zur Glocke".

Sahne, Naturbutter und Eier
liefert frischeste u. beste Qualität zu den billigsten Preisen. Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.
Josef Schmitz, Mauspfad 3a.
Telegr.-Adresse: Sahneschmitz
Telefon 981.

Welches Geschäft in Bonn übernimmt den **Allein-Verkauf** einer vorzüglichen trinkfertigen
Kindermilch
Angeb. u. H. P. 7811 an d. Ges.

Erdbeeren
täglich frisch.
Joh. Bungart, Kölner Chaussee 8

Verlangen Sie
Umsonst
meinen neuen Katalog über
Gold-
Fahrräder und Zubehörteile
Ehe
Sie sich ein Fahrrad kaufen. 11 verschiedene Modelle von
80—175 Mk.
B. Goldberg,
Bonn, Friedrichsplatz 11/12.

Rohre

zu Umzäunungen u. s. w. gebraucht, billig abzugeben.
Meyer & Cleve,
Viktoriastraße 22a.